MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

217 (15.5.1939) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-245090

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigen… ..nig. 79 mm breit… …milien- und …preise. Allgemein gültig… Bei Zwangsvergleichen oder… …nlaß gewährt. Keine Gewähr für Anz… …ausgaben, an besonderen Plätzen und für … …e Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 15. Mai 1939 — 150. Jahrgang - Nr. 217

Mussolini gegen die Kriegshetzer

Der Duce betont nochmals die absolute Solidarität Roms mit Berlin

„Krieg oder Frieden?"

„Es gibt keine Frage, die zum europäischen Kriege führen müßte"

dnb. **Rom**, 14. Mai.

Mussolini, der gegen 10.30 Uhr in Turin angekommen war und auf seiner Triumphfahrt durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt mit unbeschreiblichen Jubelstürmen der Bevölkerung begrüßt wurde, hat vor einer nach Hunderttausenden zählenden Volksmenge auf der Piazza Vittoria Veneto eine Ansprache gehalten, die im wesentlichen ein großes Zwiegespräch zwischen dem italienischen Volk und dem Duce war, auf dessen aktuelle Fragen die Menge jeweils spontan antwortete:

„Kameraden erinnert ihr euch, der letzten Worte meiner Rede, die ich vor 7 Jahren an euch richtete?" — Laute Zurufe: „Ja" — Erinnert ihr euch an die Losung, die ich euch und ganz Italien, damals gegeben habe?" — „Ja". „An die Losung, unseren Weg weiter zu gehen, aufzubauen, und wenn nötig, zu kämpfen und zu siegen? Laute stürmische Zurufe der Masse: „Ja".

„Zurückblickend auf diese sieben Jahre frage ich euch heute: Ist das italienische Volk dieser Losung treu geblieben?" Antwort der Menge: „Ja". „Ist das italienische Volk bereit, ihr treu zu bleiben?" „Ja". „In der Tat ist das italienische Volk auf seinem Weg weiter gegangen, hat gebaut, hat gekämpft und hat gesiegt: In Afrika gegen einen Feind, den die neunmalklugen europäischen Militärsachverständigen (ungeheures Pfeifkonzert) als absolut unbesiegbar dargestellt und garantiert hatten. (Anhaltendes Pfeifen und Zischen). **Ihr habt verstanden: „garantiert hatten??", „Ja". „Da habt ihr wieder einmal den ewigen Erfolg gewisser Garantien!"** (Pfeifen und Zischen). —

„Gekämpft und gesiegt gegen die Koalition der Sanktionsstaaten, die von jenem Völkerbund inszeniert worden war, der nunmehr in jenem großartigen Marmormausoleum begraben liegt, das man an den Ufern des Genfer Sees errichtet! (Pfeifkonzert) — „Gekämpft und gesiegt in Spanien an der Seite der heldenhaften Truppen von Franco. (Stürmische Rufe und Sprechchor: „Franco, Franco, Franco!) — „Gegen eine demokratisch bolschewistische Koalition, die in dem Kampfe buchstäblich zermalmt worden ist.

Die Zusammenfassung der verflossenen sieben Jahre lautet: Eroberung des Imperiums, Vereinigung des Königreiches Albanien mit dem Königreich von Italien, Steigerung unserer Machtstellung auf allen Gebieten. (Stürmische Duce-Rufe.)

Während ich zu euch spreche, stellen sich Millionen von Menschen und vielleicht Hunderte von Millionen von Menschen in allen Weltteilen, hin- und hergeworfen zwischen Optimismus und Pessimismus die Frage: Gehen wir dem Frieden oder gehen wir dem Krieg entgegen? Eine schwerwiegende Frage für alle, aber im besonderen für jene, die zum gegebenen Augenblick die Verantwortung der Entscheidung auf sich nehmen müssen.

Ich antworte heute auf diese Frage, indem ich erkläre, daß auf Grund sachlicher und kaltblütiger Prüfung der Lage es in Europa keine Frage von solchem Umfang oder solcher Schärfe gibt, die den Krieg rechtfertigen würde, der vom europäischen Krieg durch logische Entwicklung der Ereignisse zum Weltkrieg werden würde. Es gibt Verwicklungen in der europäischen Politik, aber um diese Knoten zu lösen, ist es wohl nicht nötig zum Schwert zu greifen. Immerhin müssen diese Verwicklungen schließlich einmal gelöst werden, weil man manchmal eine lange Unsicherheit einer harten Wirklichkeit vorzieht. Dies ist nicht nur die Ansicht Italiens sondern auch die Ansicht Deutschlands, jener Achse, die nach so vielen Jahren einer parallelen Aktion der beiden Regime und Revolutionen, durch den Pakt von Mailand und das Militärbündnis eine unzertrennbare Gemeinschaft der beiden Staaten und der beiden Völker wird. Jene, die jeden Morgen mit dem Fernrohr nach einer möglichen Brüchigkeit oder gar nach einem Bruch der Achse Ausschau halten, werden jetzt beschämt und gedemütigt sein. Niemand gebe sich lächerlichen und übertriebenen Illusionen hin. Weil mein Wille unbeugsam wie einst ist, werden wir marschieren, um Europa den Frieden der Gerechtigkeit zu geben, der dem tiefen Wunsch aller Völker entspringt.

„Kein Spaziergang mehr in die Po-Ebene:

Die Polemiker der großen Demokratien werden eingeladen ein möglichst gerechtes Urteil über diese unsere Fragen zu fällen. Wir wünschen den Frieden, nicht weil unsere innerpolitische Lage katastrophal ist, wie behauptet wird. Denn länger als 17 Jahre erwarten unsere Feinde den unvermeidlichen Zusammenbruch und sie werden noch lange warten müssen. Es geschieht auch nicht aus physischer Angst vor dem Kriege. Gerade aus diesem Grunde wird in einigen Abhandlungen französischer Biertisch-Strategen von einem leichten Spaziergang in die Po-Ebene gesprochen."

Die Menge unterbrach hier die Rede durch ein minutenlanges Pfeif-Konzert, stürmisches Johlen und das Absingen eines Trutzliedes.

„Die Zeit Franz I. und Karls VIII. sind vorüber. Solche Kriege sind nicht mehr denkbar. Selbst als hinter den Alpen noch nicht ein einiges Volk von 45 Millionen stand, hatten die feindlichen Eindringlinge in Italien nicht lange Glück. In der ruhmreichen italienischen Geschichte gibt es viele denkwürdige Beispiele, die zeigen, daß es nicht ratsam ist, als mutwilliger Eindringling durch die italienischen Gefilde zu ziehen.

Man muß sich fragen, ob dem aufrichtigen Friedenswunsch der autoritären Staaten ein ebenso aufrichtiger Friedenswunsch der großen Demokratien gegenübersteht." Die Menge ruft hierauf einstimmig „Nein!" Mussolini fuhr fort: „Ihr habt schon beantwortet.

Ich beschränke mich darauf zu sagen, daß es bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge bezweifelt werden kann. In der letzten Zeit ist die Weltkarte von drei Kontinenten abgeändert worden. Aber man muß bemerken, daß weder Italien noch Deutschland und Japan nur einen Quadratmeter oder einen einzigen Bewohner der Souveränität der großen Demokratien entzogen haben. Wie erklärt sich dann diese Raserei? Ob sie uns glauben machen wollen, daß es sich um moralische Bedenken handelt? In Versailles war ein System errichtet worden, das System der Deutschland und Italien auf die Brust gerichteten Pistolen.

Dieses System ist unrettbar zusammengebrochen.

Jeder Angriff wird zwecklos sein!

Daß die großen Demokratien der Sache des Friedens nicht vollkommen ergeben sind, beweist unbestreitbar die Tatsache, daß sie bereits einen

Uferloser Einkreisungsimperialismus:

„Englands Grenzen an der Weichsel"

So stellte wenigstens Frankreichs Außenminister Bonnet in einer Rede in Southampton fest

EP. **Paris**, 14. Mai.

Der französische Außenminister Bonnet weilt seit Samstag in England. In Southampton hielt er als Gast der Alliance Francaise, der französischen Auslandsorganisation, eine Rede. Er ging dabei auf das Bündnisverhältnis zwischen England und Frankreich ein, das erst jetzt wieder von Ministerpräsident Daladier beteuert worden sei. Frankreich und England, so sagte Bonnet, wollen gemeinsam ihre Imperien verteidigen. Bonnet zollte alsdann der englischen Aufrüstung und besonders der Einführung der Wehrpflicht seine Anerkennung. Auf die englischen Einkreisungsbestrebungen anspielend, stellte Bonnet fest,

England erstrecke heute sein Sicherheitssystem nicht nur bis an den Rhein, sondern bis an die Weichsel.

Später reiste Bonnet mit seiner Gattin und seinem Kabinettschef Saint von Southampton nach London weiter. Er nahm in der französischen Botschaft Wohnung, in der in den Abendstunden ein Essen stattfand. Im Gegensatz zu Pariser Meldungen, denen zufolge Bonnet in London auch politische Besprechungen zu führen beabsichtige, wird hier erklärt, der Londoner Aufenthalt des französischen Außenministers trage einen „ausschließlich privaten" Charakter. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß sowohl Ministerpräsident Chamberlain als auch Außenminister Lord Halifax sich zum Wochenende aufs Land begeben haben.

Déat läßt sich nicht einschüchtern:

Wieso ist Danzig „polnischer Lebensraum?"

Erst die englische Garantie hat ihn Polen als solchen entdecken lassen!

dnb. **Paris**, 13. Mai.

Der Abgeordnete und ehemalige Luftfahrtminister Marcel Déat ergreift trotz aller Anfeindungen einer gewissen Presse erneut das Wort zum Thema Danzig. In der Samstagnummer der französischen Wochenzeitung „Revue de France" prangert er die Psychose und die als „Friedenspolitik" getarnte konfliktschwangere Einkreisungspolitik gegen Deutschland auf das schärfste an.

Er bezeichnet Danzig als unbestreitbar deutsche Stadt und bezeichnet Polen als ein „sympathisches, aber ausgelassenes Kind", dem es erlaubt sei, mit Streichhölzern zu spielen und dessen Eltern — England und Frankreich — versprochen hätten, alles zu bezahlen, was auch immer passieren möge. Dies seien wirklich keine guten Bedingungen, um eine Feuersbrunst zu verhüten.

Déat schreibt im einzelnen, es hätte genügt, daß er Zweifel über die Möglichkeit äußerte, für Danzig zu sterben, und schon sei das schönste Konzert entfesselt worden, das man seit Jahren gehört habe. Aber er lasse sich nicht einschüchtern. Danzig sei unbestreitbar ein deutsche Stadt, und wenn heute oder morgen eine Volksabstimmung stattfände, bestehe kein Zweifel, daß die Mehrheit erdrückend sein wird. Sei es denn unmöglich, sich für beide Seiten friedliche und vorteilhafte Lösungen vorzustellen? Sei es wirklich absurd, an einen Freihafen zugunsten Polens in Danzig zu denken? Dies würde nicht dümmer sein als eine gemeinsame französisch-italienische Ausnutzung der Eisenbahnlinie Dschibuti—Addis Abeba.

Déat erinnert weiter daran, daß noch vor wenigen Wochen die Polen und mit ihnen die große französische Presse bereits resigniert mit einem Anschluß Danzigs ans Reich gerechnet hätten. Jetzt aber habe die britische Garantie ihre Wirkung gezeigt: Polen betrachte plötzlich Danzig von nun an „als Lebensraum" und erkläre, zu den Waffen zu greifen, wenn man daran rühre.

Dies hieße, daß also auch England und Frankreich zu den Waffen greifen würden, und das sei der springende Punkt, und hier habe er, Déat, die Bremse gezogen, denn die Schlüssel für Krieg und Frieden seien einfach in die Hände Becks gelegt und die Polen entschieden allein über das Auslösen der europäischen Katastrophe. „Bedauere, ich nehme diesen schönen Automatismus nicht hin", stellt Déat fest, der erneut verlangt, daß Frankreich und England, falls ein Konflikt wegen Danzig drohe, ein Wörtchen mitreden müßten.

Déat verwahrt sich schließlich gegen die Behauptung, daß eine andere Politik als diejenige des Krieges für Danzig nur feiger Verzicht oder Verrat sein könnte. Die Linie des Widerstandes liege nicht an der Weichsel, sondern im Westen, den man verteidigen müsse und auch könne. Man möge sich also lieber dieser Aufgabe widmen als in den östlichen Wespennestern, baltischen, slawischen und Schlammlöchern herumzustöbern. Möge man sich nicht in eine Lage bringen, die die Existenz Frankreichs auf Gnade oder Ungnade den Inspirationen Polens ausliefere.

Der Führer besichtigt den Westwall

dnb. **Aachen**, 14. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber traf am 14. Mai früh in der Nähe von Aachen ein, um die dortigen bereits fertiggestellten oder vor dem Abschluß stehenden Befestigungsarbeiten eingehend zu besichtigen.

In der Begleitung des Führers befinden sich der Reichsführer ſſ Himmler, die Reichsleiter Dr. Dietrich und Bormann, die persönlichen Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner und Gruppenführer Schaub, die militärischen Adjutanten Oberstleutnant Schmundt, Hauptmann von Below und Hauptmann Engel sowie Reichsbildberichterstatter Heinrich Hoffmann.

Bei seiner Ankunft wurde der Führer vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2, General der Infanterie von Witzleben, und dem Inspekteur der Festungen, Generalleutnant Jacob, begrüßt. Unmittelbar im Anschluß an die Meldung der Generäle des Heeres begab sich der Führer im Kraftwagen in das Gelände.

Folgen des Türkei-Vertrages

EP. **Rom**, 14. Mai.

Die Nachricht vom Abschluß des englisch-türkischen Abkommens hat in Rom an sich nicht überrascht. Man interessiert sich hier nur für das, was noch kommen wird, nämlich für etwaige weitere Abmachungen, mit denen England die Position der Türkei und damit die eigene im östlichen Mittelmeer zu stärken trachtet. Man ist hier der Ansicht, daß solche Abkommen auf eine Erweiterung und Intensivierung der türkischen Rüstungen hinauslaufen würden, besonders aber auf eine Vergrößerung der türkischen Luftwaffe.

Es heißt, es sei eine Lieferung von 300 Flugzeugen an die Türkei vorgesehen.

Außerdem würde London auch mit Krediten arbeiten. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" spricht von 30 Millionen Pfund, die insbesondere für die Befestigung der Dardanellen einzusetzen wären. Gerade dieser letzte Punkt, so meint das Blatt, verdiene besondere Hervorhebung. Man könnte darin nur eine Weiterentwicklung der in der Sanktionszeit aufgenommenen italienfeindlichen Politik des Abkommens von Montreux sehen.

Lewis hat gesiegt

Der amerikanische Bergarbeiterstreik beigelegt

EP. **Neuyork**, 14. Mai.

Im amerikanischen Braunkohlenarbeiter-Streik ist es am Samstag zu einer vollständigen Beilegung des Konfliktes zwischen den Grubenbesitzern und der Vereinigten Bergarbeiter-Gewerkschaft gekommen. Bereits am Freitag hatten die meisten Grubenbesitzer auf Eingreifen Roosevelts hin Verträge mit den Arbeitern auf der Grundlage der Forderungen der Vereinigten Bergarbeiter-Gewerkschaft abgeschlossen. Am Samstag erklärten sich nun auch die Vertreter von sechs Kohlengruben aus den Südstaaten, die sich bisher diesem Vertragswerk widersetzt hatten, zur Unterzeichnung des Abkommens bereit.

MARCHIVUM

Krieg begonnen haben, den man den „weißen Krieg" nennen könnte, nämlich den Krieg auf wirtschaftlichem Gebiete. Sie täuschen sich, uns schwächen zu können. Nicht nur mit dem Golde gewinnt man den Krieg, sondern auch mit Willen und Mut. Ein gewaltiger Block von 150 Millionen, von der Nordsee bis zum Indischen Ozean in rascher Vermehrung begriffen, wird nicht untätig zusehen. Jeder Angriff wird zwecklos sein, jeder Angriff wird mit größter Entschlossenheit zurückgewiesen. (Minutenlanger, stürmischer Beifall.)

Das mußte ich Euch sagen, meine Kameraden, weil es im Stile des Faschismus liegt, keine übertriebenen Hoffnungen oder trügerische Illusionen zu lehren. Ein starkes Volk wie das italienische liebt die Wahrheit und die Wirklichkeit. Daher wird es Euch klar sein, warum wir uns immer mächtiger bewaffnen. Um imstande zu sein, den Frieden zu wahren und in jedem Moment jeden Ueberfall abzuwehren, mit dem uns gedroht werden könnte.

Kameraden! Ich könnte verzichten, von inneren Fragen zu sprechen, wenn wir diese in die Worte zusammenfassen:

Volk und Regime bilden in Italien einen unzertrennbaren Block.

Vom sozialen Gesichtspunkt aus werden wir den Forderungen der ersten Kampfzeit treu bleiben. Mit der Erziehung der neuen Generation werden wir geistig und körperlich den neuen Italiener schaffen.

Mit der Erschließung unserer überseeischen Besitzungen wollen wir den Lebensstandard unserer Arbeiter verbessern. Aber das erfordert eine strenge Disziplin und eine unerhörte Anspannung unseres Willens. Das kann jedoch die Italiener des faschistischen Zeitalters nicht abschrecken."

Mussolini schloß mit den Worten: „Kameraden! Was immer auch kommen mag, erkläre ich euch mit absoluter Sicherheit, daß wir unser Ziel erreichen werden."

Die Rede des Duce wurde immer wieder von stürmischem Beifall und begeisterten Ovationen unterbrochen.

„Ganz besonders befriedigt"

Außenminister Cincar-Markowitsch über seine Italien-Reise

EP. **Belgrad**, 14. Mai.

Die jugoslawische Presse, die sich bisher darauf beschränkt hat, die Aeußerlichkeiten des Besuches des Prinzregenten Paul in Rom zu schildern, würdigt am Samstag die politische Bedeutung des Staatsbesuches. In dem Bericht des Sonderkorrespondenten der „Politika" in Rom wird hervorgehoben, daß die Politik der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und Italien durch den Besuch des Prinzregenten die erwartete Vertiefung gefunden habe. In Rom seien keinerlei neuen Pakte oder Verträge abgeschlossen worden, was auch nicht nötig gewesen sei. Das Belgrader Abkommen enthalte schon alles, was für die weitere Entwicklung der guten Beziehungen beider Länder erforderlich sei.

Außenminister Cincar-Markowitsch erklärte dem Korrespondenten, er könne von Rom ganz besonders zufriedengestellt in die jugoslawische Hauptstadt zurückkehren.

Polnischer Chauvinismus tobt sich aus:

Zwischenfälle an der Danzig-polnischen Grenze

Schüsse auf deutsche Spaziergänger – Verstärkter Terror gegen Deutsche in Polen

dnb **Danzig**, 13. Mai.

Der Polizeipräsident in Danzig teilt amtlich mit: Am 10. Mai befanden sich in der Zeit zwischen 13 und 14 Uhr zwei Danziger Staatsangehörige auf einem Spazierweg auf dem auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig liegenden Weichselaußendeich bei Liessau. Rechts von ihnen lag in einer Entfernung von etwa 60 Metern die zurzeit von polnischem Militär besetzt gehaltene Dirschauer Eisenbahnbrücke.

Als die Spaziergänger in der Höhe des ersten Brückenkopfes anlangten, erschienen auf der Brücke acht bis zehn mit Schußwaffen bewaffnete polnische Soldaten, von denen einer seine Schußwaffe in Anschlag brachte und auf den einen der beiden Spaziergänger richtete. Gleichzeitig rief er ihnen in deutscher Sprache zu: „Halt! Hände hoch, oder wir schießen!" Ein anderer Soldat forderte die Spaziergänger gleichfalls unter der Drohung mit der Waffe auf, an die Brücke heranzukommen. Da die Spaziergänger dann auf polnisches Gebiet verschleppt worden wären, ergriffen sie die Flucht, worauf von den polnischen Soldaten drei Schüsse auf sie abgegeben wurden. Augenzeugen des Vorfalles haben beobachtet, daß die Schüsse etwa einen Meter hinter den Fliehenden eingeschlagen sind, was an den Staubwölkchen zu erkennen war. Diese Augenzeugen haben gesehen, daß zu gleicher Zeit, als die Schüsse abgegeben wurden, eine Strickleiter von der Brücke heruntergelassen wurde, was offenbar in der Absicht geschehen ist, die etwa Verletzten auf polnisches Gebiet herüberzuholen.

Am 12. Mai nachmittags begab sich nun eine amtliche Danziger Kommission, die sich aus mehreren Beamten des Polizeipräsidiums, einem Polizeioffizier und uniformierten Gendarmerie- und Zollgrenzbeamten zusammensetzte, und deren Eintreffen der diplomatischen Vertretung der Republik Polen durch den Danziger Senat vorher mitgeteilt worden war, an dem Ort des Grenzzwischenfalles. Die Kommission benutzte hierzu einen Weg, der drei Meter von der Grenze entfernt parallel verläuft. Als der Leiter der Kommission auf den in der Nähe befindlichen Grenzstein hinzuging, um den Verlauf der Grenze nochmals genau festzustellen und jede Grenzverletzung von Danziger Seite zu vermeiden, rief ihm ein auf dem Brückenpfeiler Dienst tuender polnischer Beamter der Brückenwache „Halt!" zu und legte sein Gewehr auf ihn an. Im gleichen Augenblick legte auch ein unterhalb des Brückenpfeilers stehender Beamter sein Gewehr an und richtete es auf die Untersuchungskommission. Erst nach dem ausdrücklichen Hinweis, daß die Kommission sich auf Danziger Hoheitsgebiet befindet, wurden die Gewehre wieder abgesetzt.

Als die Kommission nunmehr den Vorfall rekonstruierte und auch dazu überging, den Tatort zu photographieren, wurde sie von dem auf der Brücke Dienst tuenden polnischen Beamten mit dem Bemerken, daß das Photographieren verboten sei, mehrmals durch Anlegen des Gewehrs und mit Schießen bedroht. Auch der Hinweis, daß es sich um eine amtliche Danziger Kommission handelte und daß von deren Eintreffen und Tätigwerden die diplomatische Vertretung der Republik Polen in Danzig verständigt worden sei, konnte den Beamten nicht davon abhalten, die Kommission fortgesetzt mit angelegtem Gewehr zu bedrohen. Als der Leiter der Kommission den diensttuenden polnischen Offizier zu sprechen verlangte, um ihm die Sachlage auseinanderzusetzen und die polnischen Grenzorgane von ihren ständigen Bedrohungen abzubringen, wurde dies glatt verweigert, obwohl sich ein polnischer Offizier hinter dem Brückenpfeiler versteckt aufhielt.

Die Feststellungen der Kommission ergaben einwandfrei, daß die beiden Spaziergänger sich in einer Entfernung von 60 Meter von der Eisenbahnbrücke und von 40 Meter von der Grenze befanden, als sich der Vorfall ereignete. Es ergab sich weiter, daß auch die Brückenbesatzung einwandfrei feststellen konnte, daß die beiden Spaziergänger sich auf Danziger Gebiet befanden.

Arbeitslose Deutsche verhaftet

dnb. **Warschau**, 13. Mai.

Bei Adelnau, im südlichen Teil der Wojewodschaft Posen, wurden von Grenzbeamten vier Deutsche aus Lodz bei dem Versuch, die Grenze zu erreichen, noch auf polnischem Boden verhaftet und in das Adelnauer Gefängnis eingeliefert. Es handelt sich bei den Verhafteten um Mitglieder der deutschen Volksgruppe in Polen, die, wie zahlreiche andere Deutsche, im Zuge der letzten Verfolgungswelle ihre alten Arbeitsplätze verloren haben.

Deutsche Lehrer werden entlassen

dnb **Warschau**, 13. Mai.

Gegen das deutsche Schulwesen der in Wolhynien lebenden 50 000 Deutschen wird mit immer schärferen Maßnahmen vorgegangen. Zum Beispiel wurde jetzt drei Lehrern in der deutschen Schule in Luck die Lehrerlaubnis entzogen. Damit wird die Zahl der in diesem Jahr in Wolhynien entlassenen deutschen Lehrer auf 18 gebracht.

General Eliasch über die

Aufgaben der Protektoratsregierung

„Abstimmung ihrer Tätigkeit auf die Interessen und Bedürfnisse der Reichspolitik"

EP. **Prag**, 14. Mai.

Der Vorsitzende der Protektoratsregierung, General Eliasch, sprach am Samstag vor Vertretern der tschechischen Presse. In seinen Ausführungen betonte er,

der Protektoratsregierung falle die Aufgabe zu, für einen loyalen und männlich offenen Verkehr mit dem Amt des Reichsprotektors Sorge zu tragen, mit dem Ziele, die Tätigkeit der autonomen Protektoratsregierung mit den Interessen und Bedürfnissen der Reichspolitik abzustimmen.

Weiter betonte General Eliasch, das Hauptproblem des tschechischen Volkes sei das Arbeitsproblem, das die Regierung durch rasche Taten lösen werde in Uebereinstimmung mit dem Amt des Reichsprotektors, wie das der Erlaß des Führers bestimme. Die Regierung habe einen Entwurf ausgearbeitet, nach dessen Billigung durch den Reichsprotektor die Unterbringung der aus dem Dienst scheidenden Beamten, Offiziere und Unteroffiziere mit größter Energie betrieben werden würde. Noch im laufenden Jahre werde man auf dem Arbeitsmarkt vor einem neuen Problem stehen, nämlich, wie der mit Bestimmtheit zu erwartende Mangel an Arbeitskräften zu beheben sei. Die Regierung denke an die Einführung der Arbeitspflicht.

Weiter teilte General Eliasch mit, daß die Regierung die Judenfrage eingehend geprüft habe. Es sei zu hoffen, daß auch hier der gegenwärtige Uebergangszustand und die augenblickliche Rechtsunsicherheit bald beseitigt sein würden.

Hetze in Aegypten

Bösartige Erfindungen über angebliche deutsche Truppenansammlungen

dnb **Berlin**, 13. Mai.

Immer wieder tauchen in der arabischen, besonders ägyptischen Presse, Gerüchte über Ansammlungen deutscher Truppen in Libyen auf. Es muß gegenüber diesen anscheinend aus englischer Quelle stammenden Nachrichten — die lediglich dazu dienen sollen, die ägyptische Regierung gegen Deutschland einzunehmen und aufzuhetzen — immer wieder betont werden, daß es sich um bösartige Erfindungen handelt und kein wahres Wort daran ist.

Es war nichts ...

Klägliches Ende eines Pariser Pressegezeters im Zusammenhang mit dem Brand der „Paris"

dnb. **Paris**, 13. Mai.

Wie erinnerlich, wurde vor nicht langer Zeit von der Pariser Presse großes Geschrei erhoben, als im Verlauf der Untersuchung über den Brand an Bord des Ozeandampfers „Paris" ein Besatzungsmitglied — der Mann heißt Cesar Frank — unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurde. Sogleich war die gesamte Presse bemüht, Frank mit verschiedenen ebenso schönen wie mysteriösen Frauen angeblich deutscher Staatsangehörigkeit in Zusammenhang zu bringen und von einer gewaltigen „Spionage- und Sabotageaffäre" zu sprechen. Wie man ein derartiges Pariser Zeitungsgeschrei aufzunehmen hat, läßt sich aus der einfachen Tatsache ersehen, daß Cesar Frank von den französischen Gerichtsbehörden am Freitagnachmittag auf freien Fuß gestellt wurde.

Der Sündenbock ...

Der Vorsitzende der Transatlantique-Gesellschaft wegen des „Paris"-Brandes kaltgestellt

Drahtber. uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 12. Mai.

Der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende der französischen Schiffahrts-Gesellschaft Transatlantique, Olivier, hat seine Demission eingereicht. Nach außen hin wird dieser Schritt damit begründet, daß Olivier Generalkommissar für die französische Abteilung auf der Internationalen Weltausstellung in Neuyork sei und daher an Arbeitsüberlastung leide. In Wirklichkeit dürfte sein Rücktritt keineswegs freiwillig erfolgt sein, sondern mit dem Brand des Ozeandampfers „Paris" zusammenhängen. Man behauptet auch, daß die Regierung einen energischen Druck ausgeübt habe. Zu seinem Nachfolger ist der Schiffsbauingenieur Marie aus dem Marineministerium ernannt worden.

Krise in Syrien

Rücktritt des syrischen Kabinetts als Folge des französischen Wortbruches

dnb **Beirut**, 13. Mai.

Die gestrige Rundfunkansprache des französischen Oberkommissars Puaux, die ein fast unverhülltes Eingeständnis bildete, daß Frankreich den Vertrag von 1936 in Syrien nicht durchführen will, hat den Rücktritt des syrischen Kabinetts zur Folge gehabt.

Zu der Haltung des Kabinetts erklärte Kammerpräsident Fares Khouri, die syrische Regierung habe noch kürzlich in einem an das Parlament gerichteten Schreiben erklärt, nur unter der Bedingung, daß der französisch-syrische Vertrag von 1936 durch Frankreich ratifiziert und durchgeführt werde, am Ruder zu bleiben. In der Rundfunkansprache des Oberkommissars sei jedoch weder von Ratifizierung noch von Durchführung des Vertrages gesprochen worden, sondern von „neuen Verhandlungen". Die Erklärung des Oberkommissars stehe also im Widerspruch zu den Grundlagen des französisch-syrischen Vertrages, der von Syrien nach wie vor als endgültig angesehen werde.

Generalfeldmarschall Göring wieder in Berlin. Generalfeldmarschall Göring ist gestern abend 22 Uhr wieder in Berlin eingetroffen.

Politik in Kürze

Das Oberkommando des Heeres hat für Hochgebirgstruppen ein Edelweißabzeichen eingeführt. Es wird gestanzt an der Schirmmütze und an der Bergmütze getragen, gewebt am Aermel der Feldbluse, des Waffenrocks und des Mantels.

*

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten Kerrl empfing den Präsidenten des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, Professor Walter Frank, zu einer Aussprache über die geschichtliche Erforschung des politischen Konfessionalismus, vor allem des politischen Katholizismus. Auf Antrag von Prof. Frank entsandte der Reichskirchenminister den Ministerialrat Roth als seinen Vertreter in den Sachverständigenbeirat des Reichsinstituts.

Das USA-Volk demonstriert gegen die Kriegshetze:

1 Million Briefe beschwören den Kongreß

„Amerika muß sich aus einem europäischen Kriege heraushalten"

dnb **Neuyork**, 13. Mai.

„Neuyork Journal" zufolge erhielten die Kongreßmitglieder in den letzten zwei Monaten mehr als eine Million Briefe ihrer Wähler mit der Aufforderung, Amerika aus einem etwaigen europäischen Krieg herauszuhalten.

96 Bundessenatoren hatten einen durchschnittlichen Posteingang von 5000 Briefen zu verzeichnen, in denen durchweg die strikte Neutralität verlangt wird. Der demokratische Senator Wagner aus dem Staate Neuyork erhielt allein über 20 000 Schreiben. Die mutigen Reden der Senatoren Walsh aus Massachusetts und Johnson aus Kalifornien vor dem Plenum des Senats gegen die gegenwärtige amerikanische Bündnispolitik, die die USA allzuleicht in einen europäischen Krieg verwickeln kann, wurden in tausenden von Briefen offen gelobt.

Eine ähnliche Flut von Schreiben überschwemmt die Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

Jüdischer Druck auf Englands Presse

dnb. **London**, 14. Mai.

Der jüdische Einfluß auf die Politik und die Presse in Großbritannien, der in den letzten anderthalb Jahren in geradezu beispielloser Weise zugenommen hat, beginnt allmählich auch eine scharfe Opposition hervorzurufen. Bezeichnend hierfür ist ein Bericht der ausgesprochen judenfreundlichen liberalen „News Chronicle", die unter der Ueberschrift „Die Juden und die Presse" u. a. schreibt: „Die ‚News Chronicle' schickte gestern einen Sonderverteter, um den Reverend W. R. Inge, den hervorragenden ehemaligen Dean von St. Pauls, zu interviewen und ihn zu fragen, auf Grund welchen Beweismaterials er die Beschuldigung der Korruption der Presse durch jüdische Interessen erhoben habe. Diese Beschuldigung erschien in der gestern veröffentlichten Ausgabe des Blattes ‚Zeitung der Kirche von England'.

Die Beschuldigung lautet: ‚Die Gefahr des Krieges kommt nicht von Deutschland und Italien, sondern von uns selbst. Unsere Roten sind wütend, weil die Weltrevolution durch die verächtliche Bourgeoisie gestoppt worden ist. Sie werden von den Juden unterstützt, die ihren nicht unbeträchtlichen Einfluß in der Presse und im Parlament geltend machen, um uns mit Deutschland in einen Konflikt zu verwickeln.' W. R. erwidert: ‚Sie fordern mich auf, Namen zu nennen. Aber das möchte ich nicht tun. Ich möchte dagegen folgendes sagen, nämlich, daß mir von einem Parlamentsmitglied erzählt worden ist, daß von jüdischer Seite starker Druck auf Parlamentsmitglieder ausgeübt wird, sich jeder Politik der Versöhnung mit Deutschland zu widersetzen (!). Weiter bin ich von einem Journalisten informiert worden, daß jüdische Geschäftsfirmen, die in seiner Zeitung inserierten, als das Blatt eine prodeutsche Politik oder zum wenigsten eine gegenüber Deutschland sympathische und möglicherweise für den Frieden zwischen Deutschland und England produktive Haltung einnahm, erklärten, daß, wenn man diese Politik nicht aufgebe, sie ihre Anzeigenverträge rückgängig machen würden; und die Politik wurde aufgegeben. Darüber hinaus will ich nicht gehen. Ich habe in meinem Artikel gesagt, wir wollen die Juden nicht für ihr Handeln tadeln, und ich tue es auch nicht — aber damit ist nicht gesagt, daß sie nicht eine Politik der Druckausübung auf das Parlament und die Presse verfolgen."

Göring auf der Mittelmeerfahrt

Generalfeldmarschall Göring besichtigte während seines Aufenthaltes in San Remo ein italienisches Kriegsschiff. Anschließend trat er auf dem neuesten Motorschiff der Hamburg-Amerika-Linie, der „Huascaran", eine Fahrt längs der Küste des westlichen Mittelmeeres an. (Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Bülowstraße 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 500
Gesamt-D.-A. Monat April über 21 500

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 15. Mai.

Frühling – sehr reserviert

Unerfüllte Sehnsucht nach Sonnenschein . . .

Der Mai hat seinen Gipfelpunkt erreicht, aber er hat sich immer noch nicht dazu entschließen können, seinem Rufe als Wonnemonat zu entsprechen. Mit jedem Tage warten wir ungeduldiger auf den ersehnten Frühlingseinbruch. Die Kleingärtner besehen den Fruchtansatz der Obstbäume und Sträucher und konstatieren immer wieder, daß nunmehr Sonne vonnöten wäre. Auf den Feldern unserer Bauern und Landwirte ist es ähnlich. Der Spargel kommt nur schwer zum „Schießen" und tritt — pecunia causa auf unserem täglichen Küchenzettel noch ziemlich selten in Erscheinung. Man möchte sich am Strandbad, an dem nun der erste Abschnitt der baulichen Erneuerung und Umgestaltung fertig ist, gar so gern in die Sonne legen, aber sie fehlt ja noch und ohne ihre wärmenden Strahlen ist es zu kalt. Wir tragen immer noch Mäntel mit uns herum. Duftige Frühjahrskleider harren steigender Temperaturen — und unsere Frauen wagen schon fast nicht mehr zu hoffen, daß es noch vor Pfingsten dazu kommen wird.

Auch der gestrige Sonntag war nicht frühlinghaft. Der Rennverein hatte also auch am Schlußtag mit dem Wetter nicht sonderlich Glück. Aber wenigstens regnete es nicht und das kam auch der Messe zugute. In unseren Ansprüchen an den Himmel sind wir fürwahr schon recht bescheiden geworden. Wir trösten uns mit dem Gedanken, daß es trotz allem eines schönen Tages doch wirklich Frühling werden muß. Bei der Reichsbahn hat man sich sogar schon auf Sommerfahrplan umgestellt.

Der kühle Witterungscharakter hat uns gestern angeregt, eine statistische Pflicht zu erfüllen. Im Laufe der Woche waren uns die Listen zur Volks-, Berufs- und Betriebszählung ins Haus geflattert. Der Sonntag gab uns Zeit, die zahlreichen Erläuterungen eingehend zu studieren, ehe man sich ans Ausfüllen machen konnte. Aber es sah sich schlimmer an, als es wirklich war. Die schriftlichen Eintragungen waren rasch erledigt. Nun können die ehrenamtlichen Helfer des großen Zählwerkes kommen, die Listen liegen bereit. Sollte aber irgendeiner von uns mit seinen Listen noch im Rückstand sein, dann sei er nochmals daran erinnert, daß es jetzt höchste Zeit ist, zur Feder zu greifen. —m.

** **Vorverlegung des Hauptmarktes.** Wegen des Himmelfahrtstages wird der Hauptmarkt auf Mittwoch, 17. Mai, vorverlegt.

Friedrichsbrücke am Montag für jeglichen Verkehr gesperrt!

Zwölf Stunden lang: Brückenspaltung

Zur heutigen Verschiebung der beiden Brückenhälften — Die große Neuordnung auf dem rechten Neckarufer Weitschauende Planung wird Wirklichkeit!

Der Umbau unserer Friedrichsbrücke ist an einem interessantesten Abschnitt angelangt. Das gab der Stadtverwaltung Veranlassung, einmal die Mitglieder des NS-Bundes Deutscher Techniker in Mannheim-Ludwigshafen auf die Baustelle einzuladen.

Wie groß das Interesse der Fachleute an der einzigartigen Brückenverbreiterung ist, ergab sich aus der sehr großen Zahl derer, die dieser Einladung Folge leisteten. Die Zusammenkunft fand am Nachmittag des vergangenen Samstags statt. Oberbaudirektor Fröhner gab dabei einen geschichtlichen Rückblick auf die Brücke und ihre Vorgängerinnen, erläuterte auch anhand von Plänen die Einzelheiten des Brückenumbaues und vermittelte schließlich noch einen Ueberblick über die Umgestaltung der Brückenköpfe. Anschließend besichtigte man die Baustelle, wobei Baurat Fritsch technische Einzelheiten erklärte.

Ueber den Zweck der Brückenverbreiterung und über deren technische Verwirklichung haben wir unsere Leser im Laufe der letzten Monate bereits in mehreren Abhandlungen unterrichtet. Dieser Tage haben wir auch schon darauf hingewiesen, daß an diesem Montag die Hälften der der Länge nach gespaltenen Brücke um je einen Meter nach Unter- und Oberstrom geschoben werden.

Aus diesem Anlaß ist die Brücke ab Mitternacht wieder einmal für den gesamten Verkehr gesperrt.

Wenn alles reibungslos vonstatten geht, wird die Friedrichsbrücke ab Dienstagfrüh für den Fußgängerverkehr wiederum geöffnet sein.

Ueber die Durchführung der so bedeutsamen und ohne Beispiel dastehenden Maßnahme sei ergänzend mitgeteilt, daß mit der Schiebung am Montagfrüh etwa 6 Uhr begonnen wird. Die Zeit ab 4 Uhr wird man dazu benützen, die letzten sechs Querträger zu durchschneiden. Erst wenn der letzte dieser Träger auseinandergetrennt sein wird, wird die Brücke völlig gespalten sein. Diese Zweiteilung soll so rasch wie möglich wieder aufgehoben werden, die beiden Brückenhälften sollen nach etwa zwölf Stunden schon wieder zu einem Ganzen zusamengewachsen sein.

Nach den Erfahrungen, die man beim Heben der Brücke gemacht hat, rechnet man damit, daß die seitliche Schiebung, die mit hydraulischen Pressen vorgenommen wird, vier bis fünf Stunden in Anspruch nimmt.

Dann wird man sogleich daran gehen, die Lücke zu schließen. Die beiden äußersten Querträger werden als vollkommen neue Konstruktionsteile eingezogen werden (die alten sind durch Rost stark beschädigt), und außerdem wird man noch am Montag weitere vier Querträger durch Einfügung der notwendigen Zwischenstücke auf die künftige Länge bringen. Wir werden also nur vorübergehend „zwei Friedrichsbrücken" haben — heute abend schon werden beide Teile technisch gesehen wieder eine Einheit bilden, allerdings in neuer Form. Die Verbindung der übrigen vierzig Querträger wie überhaupt die Schließung der durch die Verschiebung entstehenden Lücke wird natürlich längere Zeit dauern. Nebenbei sei bemerkt, daß alle für die Brückenverbreiterung notwendigen Konstruktionsteile bereits in Mannheim sind; die letzten liegen in einem Kahn unter der Brücke zur Entladung bereit.

Die kommenden Wochen wird man u. a. dazu verwenden, die neuen Widerlager herzustellen.

In nicht allzuferner Zeit wird man daran gehen können, die Brücke wieder abzusenken. Bekanntlich ist sie zur Zeit um 1,50 Meter angehoben; das war notwendig, weil die Schiffahrt durch den Umbau nicht beeinträchtigt werden durfte: Der Arbeitsboden durfte nicht tiefer hängen als zuvor der untere Brückengurt.

Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung richtet sich nicht allein auf den eigentlichen Brückenumbau, sondern umfaßt auch all das, was sich auf den Brückenköpfen tut. Ueber das auf dem stadtseitigen Brückenkopf entstehende große Verkehrsrondell haben wir früher schon einmal ausführlich berichtet. Daß auch auf dem rechten Ufer umfangreiche Neuordnungen vorgenommen werden, haben wir ebenfalls bereits erwähnt, möchten aber nicht versäumen, diesen Teil der Planung einmal näher zu kennzeichnen. Es war ein unbefriedigender Zustand, daß die Straßenbahngleise vom Adolf-Hitler-Ufer her ziemlich schroff auf die Brücke einmündeten. Das war nicht nur gefährlich, sondern behinderte auch den Verkehrsfluß in starkem Maße. In Zukunft wird das anders sein

Die Gleise am Adolf-Hitler-Ufer werden ganz verschwinden, und zwar werden sie etwa auf die Höhe des alten OEG-Bahnhofes — parallel zur Käfertaler Straße verlaufend — verlegt

und künftig in die Kronprinzenstraße ungefähr dort einmünden, wo heute das Gleis der OEG das der Käfertaler Bahnlinie erreicht. Ueber dieses neue Gleis wird nur noch die Linie 7 geleitet werden. Die Linie 16 wird in Zukunft die Friedrichsbrücke überhaupt nicht mehr befahren, vielmehr wird bei ihr die gegenwärtige Umleitung über Friedrichsring, Collinistraße und Adolf-Hitler-Brücke zum Dauerzustand werden.

Ein zweites Verkehrsrondell

Durch die Neuordnung wird die Stelle, an der Brückenstraße, Mittelstraße, Max-Joseph-Straße, Langerötterstraße und Käfertaler Straße aufeinander treffen, verkehrstechnisch noch erheblich an Bedeutung gewinnen. Unter diesem Gesichtspunkt hat das Tiefbauamt den Entschluß gefaßt, an der genannten Stelle ein zweites Verkehrsrondell zu schaffen.

Quillola
reinigt gründlich und schonend Stoffe, Teppiche, Ölfarbenstriche

Diesem werden nach drei Seiten hin Wegzungen, auf denen sich auch der Umsteigeverkehr abspielen wird, vorgelagert sein.

Die eine dieser Zungen wird sich in der Brückenstraße selbst in Richtung Friedrichsbrücke erstrecken, und zwar bis fast auf die Höhe des „Hessischen Bahnhofs". Eine zweite Zunge kommt in die Mittelstraße zu liegen; sie wird bis zur Einmündung der Schimperstraße reichen. Die dritte Zunge schließlich wird sich bis zum Zusammenfluß von Langerötter- und Käfertaler Straße vorrecken. Durch die drei Zungen und durch das Rondell selbst (die Straßenbahngleise kommen bekanntlich in die Straßen- und Brückenmitte) werden alle Fahrbahnen, die sich in dem umschriebenen Bereich befinden, getrennt, das heißt: Es gibt da

künftig nur noch Richtungsverkehr!

Die Umgestaltung der Straßenverhältnisse in der dargelegten Weise ist natürlich nur durch Einbeziehung von Teilen des Meßplatzes (war allem durch Abstriche an seiner Ostecke) möglich. Der Meßplatz wird also etwas kleiner werden, aber das schadet nichts, da er als Meßplatz demnächst ja über-

MARCHIVUM

haupt ausgedient hat. An seinem Rande wird er neu mit Bäumen bepflanzt werden.

Gefährliche Kreuzung verschwindet

Daß man bei der Neugestaltung des rechtsseitigen Brückenkopfes ganze Arbeit zu leisten bestrebt ist, möge über das Gesagte hinaus noch aus Folgendem entnommen werden: Einer der gefährlichsten Verkehrspunkte war die Straßenkreuzung Brückenstraße—Adolf-Hitler-Ufer—Dammstraße. Die Zahl der Verkehrsunfälle war dort ganz besonders groß. In Zukunft wird sich das ändern. Zwar wird die Fahrstraße am Adolf-Hitler-Ufer erhalten bleiben, aber

die Dammstraße wird im Zuge der Neuordnung beim „Hessischen Bahnhof" zur „Sackgasse".

Das wird dadurch erreicht, daß man den Gehweg einfach über sie wegzieht, das heißt: Die Fußgänger gelangen dann vom Meßplatz aus nach dem unterströmigen Brückenweg, ohne eine Fahrbahn überschreiten zu müssen. Der Riegel, den die Dammstraße erhält, wird andererseits alle nach der Neckarstadt fahrenden Kraftwagen, Motorradfahrer, Fuhrwerke und Radfahrer zwingen, unter Benützung des Verkehrsrondells, um den Meßplatz herumzufahren. Das allein schon wird zur Folge haben, daß im Verkehr zwischen Meßplatz und Kronprinzenstraße weniger die Straße am Adolf-Hitler-Ufer benützt wird, sondern vornehmlich die Käfertaler Straße und eine neue Straße, die zwischen Hauptfeuerwache und dem im Bau befindlichen neuen OEG-Bahnhof (parallel zur Käfertaler Straße) zu liegen kommt.

Auf dem städtischen Tiefbauamt hat man — daran kann kein Zweifel sein — großzügig projektiert, und jetzt ist man mitten drin in der Verwirklichung all dieser Pläne. Daß man sich darüber hinaus schon wieder mit Neuem beschäftigt, deutete Oberbaudirektor Fröhner am Schluß der samstäglichen Führung an, als er sagte, er hoffe, in nicht allzu ferner Zeit den Männern vom NSB Deutscher Techniker eine weitere interessante Baustelle zeigen zu können: Die wünschenswerte Verbreiterung der Adolf-Hitler-Brücke. Von ihr war — wir haben damals darauf hingewiesen — im Fünfjahresbericht unserer Stadtverwaltung schon einmal beiläufig die Rede. Dr. W. Th.

Am Wochenende:

Wieder lebhafter Betrieb bei der Reichsbahn

Das Wochenende hat der Reichsbahn in bedeutendem Maße Arbeit gebracht. So herrschte am Samstag ein äußerst lebhafter Fernverkehr. Auch der Stadtbesuch war gut. Am Sonntag war der Fernverkehr ebenfalls gut, Nah- und Ausflugsverkehr aber waren da nur mäßig stark. Der Stadtbesuch nahm lebhafte Formen an. An beiden Tagen wurden zahlreiche Gesellschaftsfahrten durchgeführt.

Groß war die Zahl der Sonderzüge, die über das Wochenende gefahren wurden. Am Samstag kam hier ein Sonderzug des Reichskolonialbundes auf der Fahrt von Kaiserslautern nach Wien durch. In einem weiteren Sonderzug fuhren von hier 800 Personen, die mit dem Schiff von Mainz nach Mannheim gekommen waren, nach Heidelberg zurück. Am Sonntag berührte ein Sonderzug des Landesfeuerwehrverbandes Baden in Richtung Karlsruhe den hiesigen Hauptbahnhof, wo 400 Personen zustiegen.

Ein zweiter Sonderzug des Reichskolonialbundes hielt hier auf der Fahrt von Köln nach Wien. Ein KdF-Zug kam auf der Fahrt von Wiesbaden nach Stuttgart und zurück durch. Ein Mannheimer Betrieb fuhr mit 350 Gefolgschaftsmitgliedern nach Heppenheim. Die 600 Köpfe starke Gefolgschaft eines Neunkirchener Betriebs unternahm einen Ausflug nach Eberbach; der Sonderzug machte hier vier Stunden Aufenthalt, die von den Fahrtteilnehmern zu einer Besichtigung unserer Stadt verwendet wurden. —m.

Wieder 41 Lehrbriefe überreicht

Lehrlinge des Maler- und Lackiererhandwerks wurden feierlich losgesprochen

Im Hansasaal der „Harmonie" wurden am Samstagabend 41 Lehrlinge, die kürzlich die Gesellenprüfung im Maler- und Lackiererhandwerk bestanden haben, feierlich losgesprochen. Der Obermeister der Malerinnung Mannheim, Karl Körner, gab dabei seiner Freude Ausdruck, daß von 42 Prüflingen nur ein einziger die Prüfung nicht bestanden hat. Das Prüfungsergebnis sei damit besser als in den letzten Jahren ausgefallen, allerdings hätten die Leistungen im Durchschnitt etwas nachgelassen; die Durchschnittsnote sei gesunken. Das müsse den neuen Junggesellen Veranlassung sein, an der Verbesserung ihres Könnens in besonderem Maße zu arbeiten. Die Prüfung habe insgesamt den Beweis erbracht, daß sich jeder Lehrling nach Kräften der Lösung der gestellten Aufgabe gewidmet habe.

Lehrlingswart Dubbernell stellte den Junggesellen vor Augen, daß die Anforderungen des Berufs mit Lehrlingskenntnissen nicht zu befriedigen sind. Die Ausbildung stelle nur eine Grundlage dar, auf der man aufbauen müsse. Das Können müsse durch Fleiß und Erfahrung bereichert werden. Der Redner gab den Junggesellen ausführlich Ratschläge für die kommende Zeit ihrer Gehilfentätigkeit und stellte dabei vor allem heraus, daß nur ein verläßlicher Gehilfe ein wertvoller Mitarbeiter des Meisters ist. Dann fragte er die 41: „Wollt Ihr geloben, das Gehörte treu zu befolgen und für die Berufsehre einzutreten?" Die Antwort war: „Ja, wir geloben es". Darauf sprach der Lehrlingswart die Lehrlinge namens des Obermeisters und seines Beirats frei. Das Gelöbnis wurde von jedem einzelnen durch Handschlag gegenüber dem Obermeister, dem Lehrlingswart und dem Altgesellen bekräftigt. Dann wurden die Lehrbriefe und Prüfungszeugnisse überreicht.

Gesellenwart Burkhardt hieß die Freigesprochenen im Gesellenstand willkommen und gab ihnen den Rat, sich vor allem in Tages- oder Abendkursen weiterzubilden.

Obermeister Körner begrüßte die Junggesellen als Mitglieder des Berufsstandes. Sein besonderer Gruß galt aber den Eltern der Freigesprochenen. Ihnen sagte er, daß ihre Jungens vor eine sehr schwere Aufgabe standen, nachdem trotz der Lehrzeitverkürzung dieselben hohen Anforderungen wie früher gestellt wurden. Die musikalisch umrahmte Feier fand mit dem Anruf des Führers und den Liedern der Nation ihr Ende. —m.

Alles wieder da!

Der dritte und letzte Start

Mit neuen Hüten und Kleidern beim Rennen

Diesmal wars wie immer etwas dünner gesät, man brauchte nicht mehr zu drängeln, wenn man nach den Quoten guckte, und auch am Führring konnten kleine bescheidene Leute mal was sehen. Die Neckardämmler waren einigermaßen vertreten, und die vom vierten Platz wurden sogar besonders begrüßt vom Lautsprechermann; denn sie hatten ja ihren eigenen Anlagehut bekommen, und es sind nicht die schlechtesten Wetter, die ihr Geld lieber in Einlauf statt in Eintritt anlegen.

Das Militär war etwas schwächer vertreten, aber immerhin doch mit einigen breiten Generalstabsstreifen, und was einen schwierigen grünen Generals-Spiegel betraf, so konnte ich hier meine Weisheit glänzen lassen, es war ein Beamter im Generalsrang, das sind Feinheiten von direkt vorkriegsmäßigem Ausbildungsgrad.

Doch zur Hauptsache, zu den Damen. Ach, wie viel besser sahen sie allesamt aus, nachdem nun die Temperatur eine rennsaisonmäßige geworden war. Wieviel glatter der Teint, wieviel echter die Farbe, selbst wenn sie aufgelegt, wenn der Mensch darunter nicht zittert und wütend die Zähne zusammenbeißen muß. Was rannten wir am Dienstag hinauf auf höchste Tribünendachhöhen um warm zu werden, wir setzten auch hierfür einen Fußzieher, und nahmen uns bei der Hand, in den Arm . . . Alles nicht mehr nötig. Der Sonntag war milde und der Wind drang nicht durch, und es entfaltete sich der dritte Hut, der dritte Mantel, der dritte Schleier im Glanze seiner blau-rot-schwarzen Herrlichkeit. Es war ein sehr schönes Material, ich meine an Stoff und Gewebe, was hier geboten wurde, und es ist sehr schade, daß es nicht hierfür auch Vorschau und Tips, Chancen und Placierungen gibt.

Aber das alles ist leere Phantasie, solange die Herren so wenig von Modefarben verstehen wie die Damen von Stallfarben, und der Ansager würde eine schier unerfüllbare Aufklärungsaufgabe bekommen.

Der Ansager war übrigens in dankenswerter Weise bemüht, uns mit der guten Gesellschaft der Meistgenannten in Kontakt zu bringen, und was Schöneres kann man sich ja nicht wünschen, rein gesellschaftlich gesehen. Vom wirtschaftlichen und pferdeverständigen Standpunkt bleibt es ein eingefleischter Ehrgeiz, bei den Outsidern zu sein. Und so habe ich den wackeren „Kritikaster", der trotz tiefem Geläuf startete, lieben Freunden ohne Gewähr und Prozente empfohlen. Er lief und sprang sogar der Treffliche, und brachte 78 für 10; kann man von einem Kritikaster mehr verlangen? Auch „Adagio" tippte ich rein privat, ohne zu sehen, gegen eine gute Flasche, noch dazu auf Einlauf mit Thronfolger zusammen.

„Mach's vor", sagten die andern, „wir kommen nach!" Nun stehen wir da mit dem gesparten Geld; 652 für 10 hätten wir haben können. Damit ist man fürs Leben gestraft, und alle Frauenschönheit kann darüber nicht hinwegtrösten, daß man so dämlich sein kann. Aber beim Heiratstoto sollte man natürlich dadurch als solider Mann von Selbstbeherrschung in hohe Wertung kommen.

„St. Andreas" war übrigens kein Heiliger, sondern ein unruhiger Teufel, obwohl von St. Anna mütterlicherseits abstammend und trotz seiner Jugend schon mit 72 Kilo ausgestattet. Vorbildlich moralische Verhältnisse sind das auch nicht in der Pferdewelt.

Da kam einer gelaufen und schrie nicht gerade Sieg, aber doch „Platz, ich hab'n! Nr. 3, ich bin dabei!" Aber der Dreier war in dem Rennen garnicht mitgelaufen. Der hatte nach einem ganz anderen Blatt der Rennzeitung geguckt. Sowas ist wie eine gute Aufnahme zweimal belichtet, schauderhaft.

„Baß uff wann se huppe, dann derze se!" sagte erster Laie zum zweiten Laien. Es war das letzte Wort vom Preis der Stadt Mannheim. Es ist viel wahres dran, und es ist eigentlich schändlich, daß man sich freut, wenn dieser und jener Favorit flöten geht, und die Chancen für den eigenen Halbblüter steigen. Drum entfernte ich mich: denn wenn man so tut als wär einem alles egal, dann, ja denn gewinnt man! Dr. Hr.

Plakatsäulen, die verschwinden. Die Plakatsäule auf dem freien Platz vor U 1 ist nunmehr verschwunden und mit ihr ein beliebter Treffpunkt. Sie mußte wegen der Erstellung des Friedrichsbrücken-Rondells abgebrochen werden, nachdem in den letzten Tagen auch das Telephonhäuschen eine Platzverlegung erfuhr. Bald wird jetzt auch die Fahrplan-Glassäule, die von durch Ausschachtungsarbeiten herrührenden Erdmassen umgeben ist, als Opfer des Verkehrs weichen müssen. Die Plakatsäule auf dem freien Platz vor K 1, wo ebenfalls an der Errichtung des Verkehrsrondells gearbeitet wird, steht noch. Aber auch ihre Tage werden bald gezählt sein, denn der Platz um sie herum wird in Zukunft dem Fahrzeugverkehr zu dienen haben.

Zweimal Feueralarm

Die Berufsfeuerwehr griff ein

Am Samstag mußte die Berufsfeuerwehr bei zwei kleineren Bränden eingreifen. Vormittags gegen halb 10 Uhr wurde sie nach J 3a gerufen, wo im Abzugsrohr einer Kaffeeröstmaschine Feuer entstanden war. Ein an den Brandort entsandter Lastwagen kehrte nach einer Stunde wieder zurück.

*

Kurz nach 22 Uhr abends rückte wieder ein Lastwagen aus, um ein Feuer, das in einem Schuttloch in der Nähe des Hauptfriedhofes ausgebrochen war, zu löschen. Auch dabei gab es etwa eine Stunde Arbeit.

Der Neckar stark gestiegen

Ueberschwemmte Wiesen an der Adolf-Hitler-Brücke

Der starke Regenfall in der nahen und weiteren Umgebung, der in den letzten Tagen zu verzeichnen war, ist die Ursache, daß der Neckar aus seinem Flußbett heraustrat. Die ganze Wiesenfläche rechts und links des Neckars oberhalb der Adolf-Hitler-Brücke ist von den Fluten bedeckt. Desgleichen stehen oberhalb der Friedrichsbrücke die Zugangsbretter zu den Ausflugsdampfern unter Wasser.

Deutsches Land in Afrika

Ein Film von deutscher Kolonisation!

Sondervorstellungen der Gaufilmstelle der NSDAP!

Unter dem Protektorat des Reichsleiters des kolonialpolitischen Amtes der NSDAP und des Bundesführers des Reichskolonialbundes, General Ritter von Epp, wird ein Film herausgebracht, der den Titel „Deutsches Land in Afrika" trägt. Zum ersten Male erscheint hier ein Filmwerk, welches berufen ist, in allen Kreisen des deutschen Volkes Aufklärung zu schaffen über das wirkliche Aussehen der durch den Vertrag von Versailles dem Reich geraubten Gebiete in Afrika. In lebendigen Bildern wird die Lüge widerlegt, daß der Deutsche nicht kolonisieren könne. Ueberall wo deutsche Pioniere an der Arbeit waren, ist aus steinigem Boden wertvolles Land geworden. — Deutsche Städte, deutsche Kulturen, deutsche Pflanzungen, deutsche Tierfarmen bewiesen, daß deutscher Aufbauwille, deutsche Tatkraft und deutscher Geist

Fechtenberger KÖLNISCH WASSER — der Begleiter gepflegter Menschen

unwirtliches Land der Menschheit nutzbar gemacht haben.

Reichhaltiges Filmmaterial, auf einer Afrika-Expedition von Karl Mohri zusammengetragen, wird der Oeffentlichkeit zeigen, daß Gebiete, die von Deutschen erschlossen wurden und unter deutscher Hoheit standen, stets ihren deutschen Charakter behalten. Dieser Film belegt die deutsche Forderung auf Rückgabe der Kolonien. Er läuft in Mannheim vom 23. bis 25. Mai in den Schauburg-Lichtspielen, Breitestraße. Die Eintrittspreise sind so niedrig festgesetzt, daß allen Volksgenossen der Besuch dieses wertvollen Films möglich ist. Die Karten werden bereits jetzt im Vorverkauf durch die Ortsgruppen und Gliederungen der NSDAP vertrieben.

** **Wieder acht Verkehrsunfälle!** Im Laufe des Samstags ereigneten sich, wie der Polizeibericht mitteilt, acht Verkehrsunfälle, die größtenteils auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen sind. Von den Verletzten mußten zwei ins Krankenhaus gebracht werden.

** **Wegen Ruhestörung und groben Unfugs** wurden sechs Personen zur Anzeige gebracht.

Eine Waschberaterin erzählt aus der Praxis

Frau Höflich besucht eine Stadtrandsiedlung

Bei den Leuten, die im Grünen wohnen.

»Mir können Sie wirklich nichts Neues mehr beibringen« – begrüßt Frau Wiegand die Waschberaterin. »Denn ich verwende Persil bald seit 25 Jahren – und mit welchem Erfolg, das sehen Sie hier an den Betten. Das sind noch Bezüge aus meiner Aussteuer – aber nicht ein einziges Mal gestopft. Die halten nochmal zwanzig Jahre aus!«

»Ihrer Wäsche sieht man schon von weitem an, daß sie persilgepflegt ist«, sagt Frau Höflich zu der jungen Siedlerin. »Da haben Sie richtig geraten«, antwortet diese, »denn Sauberkeit geht ja über alles. Und deshalb muß auch meine Wäsche immer blitzsauber sein. Bei Persil wird einem dieser Wunsch erfüllt, ohne daß man sich abzurackern braucht.«

»Meine Wäsche ist mein Stolz«, sagt die jungverheiratete Frau Thauer, die auch in einem hübschen Siedlungshäuschen wohnt. »Und deshalb wasche ich immer mit Persil ohne jeden anderen Zusatz. Dann zeigt Persil erst richtig, was es kann – das hat mir schon meine Mutter immer ans Herz gelegt. Und die muß es ja wissen, wo sie doch seit bald 30 Jahren Hausfrau ist.«

»Wie siehst du Racker bloß wieder aus?« – ruft entsetzt Frau Busse. »Ja, wer Kinder hat, weiß es zu schätzen, daß Persil das Waschen so leicht und einfach macht – und dabei auch die Wäsche schont. Sonst könnte man dauernd am Waschfaß stehen. In meinem Haushalt ist Persil beinahe so wichtig, wie's tägliche Brot.«

Nicht nur gewaschen – nicht nur rein, persilgepflegt muß Wäsche sein!

DIE KAMERA *blickt in die Welt*

DER TAG IM BILDE

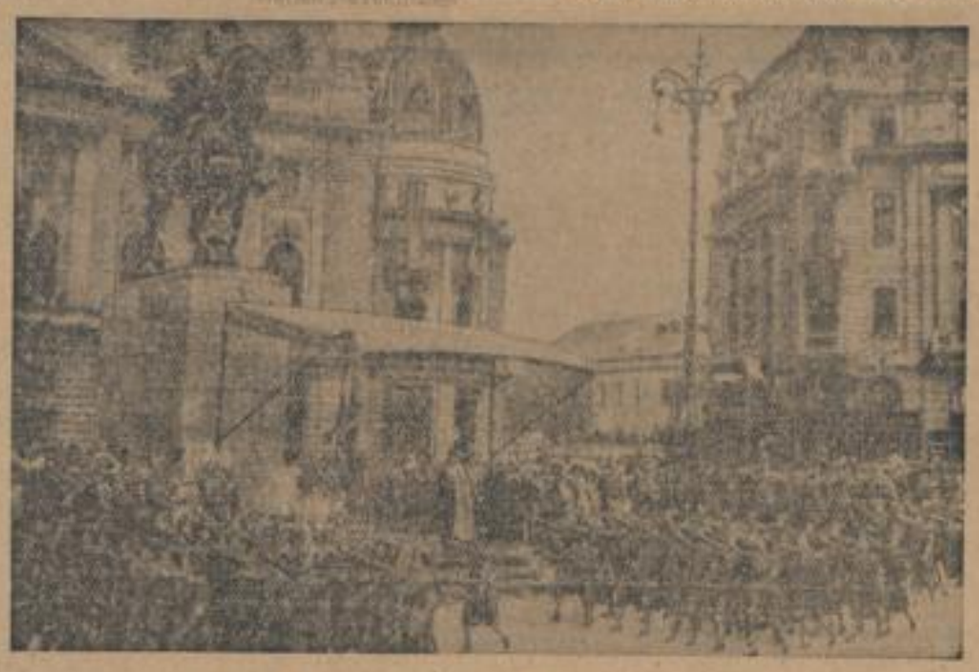
Im amerikanischen Bergarbeiterstreik: Sie kann nicht weiter und er will nicht
Der weibliche Arbeitsminister Perkins ist hilflos, und der Gewerkschaftsführer Lewis will sich nicht durchsetzen, da er den Klassenkampf in Amerika fördern will.
(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Der Großglockner Mittelpunkt des Deutschen Nationalparks
Der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, Lutz Heck, wurde von Generalfeldmarschall Göring zum Sonderbeauftragten für die Schaffung eines Nationalparkes in den Hohen Tauern bestellt. Unser Bild zeigt den Großglockner mit dem ebenso berühmten Ort Heiligenblut. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Kronprinz Michael von Rumänien
gleit vom Führer das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.
(Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

Prinzregent Paul im Capitol in Rom
Unser Bild zeigt Prinzregent Paul von Jugoslawien mit der Königin und Kaiserin Helena und führt ihnen den König und Kaiser Viktor Emanuel III. mit der Prinzessin Olga im Capitol in Rom, wo den jugoslawischen Gästen ein Empfang gegeben wurde. (Associated Preß, Zander-M.)

Skandinavische Konferenz in Stockholm
Die vier Außenminister bei ihren Besprechungen. Von links (stehend): Munch, Dänemark und Sandler, Schweden; (sitzend) von links: Erkko, Finnland, Koht, Norwegen.
(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)



Das Denkmal Carols I. in Bukarest eingeweiht
Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der Frauenabteilungen der neu gegründeten Staatspartei vor König Carol II. links das neu enthüllte Denkmal Carols I. (Associated Preß, Zander-M.)

Streikende schützen sich durch Gasmasken vor der Polizei
In Boston kam es zu Zusammenstößen mit Streikenden der Nationalen Seefahrerunion und der Polizei, bei denen die Polizei Tränengasbomben benutzte. Am nächsten Tag erschienen die Demonstranten mit Gasmasken. (Associated Preß, Zander-M.)

Die Gretchen-Tragödie in neuem Licht

Ein aufschlußreicher Fund im Frankfurter Goethehaus

⊙ **Frankfurt**, im Mai.

Bei den Vorbereitungen für eine neue Faust-Ausgabe wurden auch die Sammlungen durchgesehen, die Goethes Vater zur Geschichte der Stadt Frankfurt angelegt hat. In diesen Sammlungen von gedruckten Verordnungen und handschriftlichen Notizen, die zu dicken Foliianten zusammengebunden sind, hat nunmehr der Leiter des Frankfurter Goethehauses, Professor Beutler, Papiere gefunden, die sich mit dem Prozeß einer Kindsmörderin und deren Hinrichtung am 14. Januar 1772 beschäftigen. Am Schluß dieser Handschrift, die von Liebhold, der für Goethes Vater öfters Abschriften anfertigte, stammt, findet sich der Satz: „Diese Susanna Margaretha Brandtin wurde hier auf Dienstag, den 14. Jänner 1772 auf dem Platz an der Röhre ohnfern der Hauptwache, mit dem Schwerdt hingerichtet." Damit war der Hinweis gegeben, die Prozeßakten, die im Stadtgeschichtlichen Museum aufbewahrt werden, einer genauen Durchsicht zu unterziehen.

In dem ausführlichen Aktenstück entrollt sich nun eine grausige Tragödie. Susanna Margaretha Brandt, die Tochter eines Frankfurter Gefreiten, war Magd im Gasthaus zum „Einhorn", als sie 1771 mit einem holländischen Goldschmiedegesellen, der kurz danach Frankfurt wieder verließ, ins Gerede kam. Sie gebar ein Kind, das sie aus Scham vor der Schande tötete. Am 3. August wurde sie steckbrieflich gesucht und am Bockenheimer Tor aufgegriffen und festgenommen. Ein Vierteljahr lang lag sie im Gefängnis im Turm der alten Katharinenpforte am Ausgang des Hirschgrabens, 200 Meter von Goethes Elternhaus entfernt. Vielfältig sind die Beziehungen, die das Goethehaus mit diesem Prozeß in Verbindung bringen. Der Aussteller des Steckbriefes war Johann Heinrich Thym, der neun Jahre lang der Hauslehrer von Johann Wolfgang und Cornelia gewesen war. Die beiden Aerzte, Johann Friedrich Mey und Dr. Burgrave, die sich des Mädchens während der Haft annehmen mußten, waren Hausärzte im Vaterhaus Goethes. Dr. Johann Georg Schlosser der spätere Gatte Cornelias und Schwager Goethes, war der Anwalt des Henkers, der sich weigerte, die Brandtin vom Leben zum Tode zu befördern und die Hinrichtung seinem Sohn überließ.

Im August 1771 war Goethe aus Straßburg nach Frankfurt zurückgekommen und war bald darauf zur Ausübung der Anwaltschaft in Frankfurt zugelassen worden. In seiner Eigenschaft als Anwalt hatte Goethe in jenen Wochen fast täglich im Römer zu tun — er hatte damals mehrere Prozesse zu führen — so daß man annehmen darf, daß er als Anwalt sowohl aus juristischen wie aus menschlichem Interesse den Verhören der Susanne Brandt beigewohnt hat. Nach dem unglücklichen Liebeserlebnis mit Friederike ist der 22jährige Goethe in seine Vaterstadt zurückgekehrt, sitzt in seinem Stübchen im Haus am Hirschgraben oft Tage und Nächte über seinen Arbeiten — und 200 Meter entfernt schmachtet die Kindesmörderin im Turm, wartet auf den Tag ihrer Hinrichtung. Selbst wenn sich nicht die handschriftliche Notiz gefunden hätte, dürfte man als sicher annehmen, daß der junge Goethe damals von diesen Ereignissen auf das stärkste beeindruckt worden sei.

Diese Prozeßakten waren wohl immer schon bekannt und zugänglich, sind aber bisher niemals beachtet worden, da man Goethes Dichtung nicht damit in Verbindung bringen wollte. Nachdem sich aber nun die Abschrift aus dem Protokoll, die wahrscheinlich Goethe selbst hat anfertigen lassen, gefunden hat und sich die vielen persönlichen Fäden zwischen dem Goethehaus und diesem Prozeß aufdecken ließen, steht die Teilnahme Goethes an diesen Vorgängen außer Zweifel. Wir dürfen heute den Beweis dafür darin erblicken, daß er wie stets den Nachtseiten des Lebens auswich und sie erst aus tiefster Ergriffenheit in seiner Dichtung enthüllte. Immerhin findet sich in „Dichtung und Wahrheit" ein deutlicher Hinweis darauf: „Es fehlte in der bürgerlichen Ruhe und Sicherheit nicht an gräßlichen Auftritten. Bald weckte ein Brand uns aus unserem Frieden, bald setzte ein großes Verbrechen, dessen Untersuchung und Bestrafung die Stadt auf viele Wochen in Unruhe."

Dreierlei klingt im „Faust" zusammen — der Magier Faust des Puppenspiels, das Motiv der Liebe und Untreue (Friederike) und schließlich die Tragödie des verlassenen Mädchens, das ihr Kind tötet. Nach dem jüngsten Fund im Goethehaus und den vielfachen Beziehungen, die nun aufgedeckt werden konnten, darf man mit Sicherheit annehmen, daß für das dritte Motiv die Vorgänge, die sich 1772 unmittelbar vor Goethes Augen in Frankfurt abgespielt haben, bestimmend gewesen sind. Das verändert die Dichtung selbstverständlich nicht, aber es klärt die Zusammenhänge und läßt uns einen Blick in die Tiefe des Dichterherzens tun, der aus tiefster Ergriffenheit die Welt um sich und in sich in seine Dichtung goß.

Mr.

⊙ **Entscheidung über den Berliner Zierbrunnen-Wettbewerb.** Der von der Stadt Berlin im Januar dieses Jahres ausgeschriebene Wettbewerb zur Schaffung von Modellen humorvoller Ziehbrunnen ist nunmehr entschieden. Aufgerufen waren ausschließlich Berliner Bildhauer. Den ersten Preis in Höhe von 3000 Mark errang Ernst Jaeger für einen „Berliner Schusterjungen", den zweiten Preis erhielt ein „Berliner Droschkenfahrer" dem Horst Jaeschner schuf. Der 3. Preis beträgt 2000 Mark. Den dritten Preis von 1000 Mk. eroberte sich Eduard Krieg mit einem Brunnen, der, von einem „Berliner Bären" gekrönt, vier Berliner Typen: Schusterjungen, Mante, Droschkenfahrer und Stadtsoldat zeigt. Fünf weitere Modelle wurden mit je 500 Mark angekauft.

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

— **Bali, die romantische Insel** in Niederländisch-Indien, soll **das „letzte Paradies auf dieser Erde"** werden. Wenigstens ist das die Absicht der holländischen Verwaltungsbehörden, die soeben einen Erlaß herausgegeben haben, durch den balinesische Kultur und die alten Traditionen des Eilandes vor Verfälschung und Verflachung durch europäische und amerikanische Einflüsse bewahrt bleiben sollen. Der Fremdenverkehr hat sich für Bali, die westlichste der kleinen Sundainseln, wie für so manche paradiesische Erdwinkel als ein zweischneidiges Schwert erwiesen. Zunächst kamen die amerikanischen und europäischen Touristen, um sich an den kulturellen Eigentümlichkeiten der Insel, an der schwermütig-eintönigen Musik und den seltsamen Volkstänzen ihrer Bewohner zu erfreuen. Man fand es „lovely" und „very interesting", photographierte und filmte die schönen Balinesinnen, stellte die religiösen Bräuche des Hinduismus, der dem vordringenden Islam bis heute Widerstand leisten konnte, in den Dienst des Fremdenverkehrs und machte sie skrupellos zu einer Attraktion, die die Reisebüros auf ihre Prospekte druckten. Die Folgen blieben nicht aus. Nicht nur, daß Sitten und Gebräuche allmählich verflachten und Musik und Volkstanz ebenso wie die Trachten und die religiösen Zeremonien ein Schauspiel für die Touristen wurden, begann man auch moderne Hotels zu erbauen, in denen Jazzkapellen ihren Einzug hielten und Darbietungen gezeigt wurden, die mit balinesischem Brauchtum kaum mehr etwas zu tun hatten. Die **Bali-Mädchen** erwiesen sich als **gelehrige Schülerinnen** der geschminkten und aufgetakelten Amerikanerinnen. Sie färbten sich die Fingernägel und begannen Swing zu tanzen, sie legten ihre Volkstrachten ab und ließen sich die Haare à la Greta Garbo wachsen, sie trugen Seidenstrümpfe und puderten sich die Wangen. Amerikanische Filme und Rundfunkdarbietungen taten ein übriges und selbst in den Schullesebüchern der Jugend und in der Architektur machten sich die westlichen Einflüsse geltend, die in den letzten Jahren ein Naturparadies gründlich verwässert und zugunsten einer unechten Romantik seines ursprünglichen Reizes entkleidet haben. Dabei sind die Balinesen — auf Bali leben etwa 950 000 Eingeborene — ein ungemein interessantes Volk malaiischer Abkunft, ein Mischvolk aus den Autochthonen der Insel Bali und den später eingewanderten Javanern. Sie gehören fast durchweg dem Hinduismus an, und viele kulturelle Eigentümlichkeiten, so Bierkastenwesen, haben sich auf diesem Eiland bis in die jüngste Zeit hinein völlig unverändert erhalten. Die Sprache von Bali, das Balinesische, ist mit dem Javanischen verwandt und gehört zu den indonesischen Sprachen. Noch vor wenigen Jahren war die Hauptstadt **Boeleleng** ein verträumtes Zauberreich, das jeden in seinen Bann zog. Heute ist sie erfüllt von lärmenden Touristen, die mit Schrankkoffern und Golfschlägern hier ihren Einzug halten und sich so amerikanisch wie möglich benehmen. Sie erwarten ein Paradies im Kitschpostkarten-Format, wie es ihnen die Filme von Hollywood so häufig gezeigt haben. Dem soll nun durch energische Maßnahmen, die auch durch die führende Schicht der Eingeborenen für gut geheißen wurden, ein Riegel vorgeschoben werden.

— Auf dem Weg Glienicke—Heerstraße bei Berlin hatte sich ein Autounfall ereignet. Der Fahrer des verunglückten Autos war verletzt worden. **Von weit her hörte man das Heulen des treuen Hundes,** der nicht von der Seite seines verunglückten Herrn wich. An der Stelle des Unfalls war gerade ein Rettungswagen gekommen und man wollte den Verletzten aus dem zertrümmerten Auto herausholen. Da aber ergab sich eine unvorhergesehene Schwierigkeit. Der Hund, der unverletzt war, wehrte sich verzweifelt, von der Seite seines Herrn zu weichen. Winselnd leckte er immer wieder das Blut vom Gesicht seines Herrn. Das Tier war völlig außer sich und ließ niemand an seinen Herrn heran. Zwei Sanitäter wurden gebissen. Man wußte sich nicht anders zu helfen, als ein Lasso über den Hund zu werfen. Dann erst konnte man seinen Herrn befreien. Erschütternd klang noch lange in den Ohren der Zuschauer das Jammern und Heulen des treuen Tieres.

— **Eine Schweizer Expedition,** die aus vier Mann besteht, trifft am 22. Mai in Bombay ein, um einen **Angriff auf den Himalaya zu unternehmen.** Die Expedition wird geführt von Ingenieur André Roch, Genf, der bereits an der internationalen Himalaya-Expedition von Professor Dyhrenfurth teilnahm. Ferner nehmen an der Expedition teil: David Zogg, Arosa, Fritz Steuri, Grindelwald, und Ingenieur Ernst Huber. Die Expedition, die u. a. photogrammetrische Aufnahmen machen will, beabsichtigt, das Ursprungsgebiet des Ganges, Garhwal-Himalaya, westlich von Nepal, aufzusuchen.

*

— Die Wiener Pharmazeutische Wochenschrift teilt mit, daß **das älteste Arzneibuch der Welt** in China erschienen ist. Es wird im Jahre 80 v. Chr. zum erstenmal in der Literatur dieses Landes erwähnt und ist in der Form eines Dialoges zwischen dem Kaiser Huangti (2697 bis 2597 v. Chr.) und einem seiner Minister abgefaßt. Der Herrscher stellt Fragen, und der Würdenträger beantwortet sie. Dabei wird auch die Frage aufgeworfen, warum früher die Menschen viel älter wurden als jetzt. Die Antwort lautet: „Weil früher die Menschen ein Leben führten, das viel regelmäßiger und der Natur entsprechender war als heute."

— Das vom Führer gestiftete **Ehrenkreuz der deutschen Mutter** hat in den Familien und vor allem bei den Müttern selbst tiefste Dankbarkeit und Freude ausgelöst. Das wird offenbar auch in der Flut von Zuschriften, die in der Präsidialkanzlei des Führers dazu eingegangen sind. Voraussetzung für die Verleihung ist immer, daß die Eltern der Kinder deutschblütig und erbtüchtig und daß die Kinder von den zu ehrenden Müttern geboren sind. Adoptierte Kinder, Pflegekinder usw. scheiden daher bei der Anrechnung aus. Diese notwendige Begrenzung kann im Interesse der gerechten Würdigung aller Mütter nicht durch Ausnahmen durchbrochen werden. Der Vorrang des Gemeinschaftsinteresses erlaubt auch keine Abweichung vom alljährlichen Verleihungstermin, dem Muttertag. Aus diesen unerläßlichen Grundsätzen ergab sich bereits die Notwendigkeit der Ablehnung einiger an die Präsidialkanzlei gelangter Sonderwünsche. So hatte **eine 102jährige Mutter** von sieben Kindern, vielleicht die augenblicklich älteste Mutter, die das Ehrenkreuz bekommt, geschrieben, daß es für sie die größte Freude ihres Lebens sein werde, und daß sie gern zu ihrem 102. Geburtstag im April die Auszeichnung erhalten würde. Das aber war leider nicht möglich. Ebensowenig konnte die **Bitte eines Vaters** von zwölf Kindern berücksichtigt werden, ihm selbst ausnahmsweise **das Ehrenkreuz zu geben,** weil seine Frau schon verstorben ist. Unerfüllbar war auch der Wunsch eines anderen Vaters, dessen erste, inzwischen verstorbene Ehefrau ihm sieben Kinder geboren hatte, und der das Ehrenkreuz für seine jetzige zweite Ehefrau beantragte, die zwar persönlich erst zwei Kinder geboren, aber doch neun zu versorgen hat. Der Klärung im Einzelfall bedürfen die hauptsächlich von Kindern eingehenden Bitten zahlreicher Volksdeutscher im Ausland, auch ihrer Mutter das Ehrenkreuz zu verleihen.

Querschnitt durch den Alltag

Kindesmörderin zum Tode verurteilt

\+ **Rostock,** 13. Mai.

Das Rostocker Schwurgericht verurteilte die 22 Jahre alte ledige Anna Renter aus Alersdhagen bei Rostock wegen Mordes zum Tode und dauernden Ehrverlust. Sie hatte am 24. Februar dieses Jahres ihre fünf Monate alte Tochter, die in einem Heim gut untergebracht war, bei vorübergehender Abwesenheit der Schwester aus einer mitgebrachten Flasche Salzsäure zu trinken gegeben, so daß das Kind in der nachfolgenden Nacht trotz aller Hilfe nach grauenvollen Schmerzen erstickte.

Unglaubliche Leichtfertigkeit

dnb **Berlin,** 13. Mai.

Kürzlich ereignete sich in Berlin ein schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Eine Kraftfahrerin hatte in vergnügter Gesellschaft reichlich dem Alkohol zugesprochen. Gegen 4 Uhr morgens wollte sie mit ihrem Personenkraftwagen, der vor dem Lokal stand, nach Hause fahren. Die in ihrer Gesellschaft befindlichen Personen verhinderten dies, indem sie ihr den Starterschlüssel abnahmen. Sie fuhr darauf mit einer Autodroschke nach Hause, erschien jedoch nach kurzer Zeit wieder an ihrem Wagen, bestieg ihn und fuhr davon, obwohl ein Bekannter sie auch diesmal vom Fahren abhalten wollte. Sie hatte sich einen zweiten Starterschlüssel aus ihrer Wohnung geholt.

Unausbleibliches geschah nun. Die Kraftfahrerin raste mit 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit durch die Straßen. Beim Nehmen einer leichten Kurve verlor sie die Gewalt über den Wagen. Er streifte mit hoher Geschwindigkeit zwei vorschriftsmäßig auf der Straße parkende Kraftwagen, wurde zur Seite geschleudert und überschlug sich, die Fahrerin unter sich begrabend, die bald darauf verstarb. Die vorgenommene Blutprobe ergab einen hohen Prozentsatz Alkohol im Blut der Getöteten.

Aus dem Sachverhalt geht klar hervor, daß die Kraftfahrerin äußerst leichtsinnig gehandelt und ihren Tod selbst verschuldet hat. So bedauerlich der Unfall ist, so ist es nur einem Glücksumstand zu verdanken, daß das Fahrzeug nicht auf besetzte Kraftfahrzeuge aufgefahren ist oder gar Straßenpassanten überfahren hat. Die Folgen eines solchen Unfalles wären unabsehbar gewesen.

Heiratsschwindler und Frauenmörder verhaftet

dnb, **Basel,** 13. Mai.

Am 14. April wurde von Augsburg eine Vermißtenmeldung über eine 1904 geborene deutsche Staatsangehörige Julie Schabert, in Basel in Stellung, aufgegeben. Sie war am 25. März in den Kanton Tessin gereist, um sich dort mit einem gewissen Hans Hegener zu verehelichen. Die Nachforschungen ergaben, daß Hegener identisch ist mit einem 1899 geborenen Schreiner Karl Seiler von Basel, der neunmal vorbestraft ist und der im Frühjahr dieses Jahres in Basel im Gefängnis saß. Seiler mietete sich nach der Entlassung aus dem Gefängnis in Arlesheim bei Basel ein, verreiste vier Wochen später, und seine Zimmerfrau erfuhr nur noch, daß er in Bergamo (Italien verunglückt sei. Durch die Vermißtenanzeige der Augsburger Polizei wurde eine Untersuchung veranlaßt, in der festgestellt wurde, daß Seiler eine Villa in Tessin in der Nähe von Ponte Tresa besaß. Seiler wurde in Lugano verhaftet. Obschon er die ihm zur Last gelegten Einzelheiten bestreitet, darf heute doch auf Grund eines reichen Indizienmaterials angenommen werden, daß er sich mehreren Frauen und Mädchen gegenüber als Heiratsschwindler betätigte und den Opfern mehrere tausend Franken abnahm. Er hat am 2. April zwischen 18 und 20 Uhr aller Wahrscheinlichkeit nach die ihm lästig gewordene Julie Schabert in seiner Villa erschossen und daraufhin in den Luganer See geworfen. Ob er noch mehrere Morde auf dem Gewissen hat, oder ob nur weitere solche geplant waren, ist vorläufig noch ungewiß. Die Verbindungen mit Mädchen und Frauen hatte Seiler auf dem Inseratenweg eingeleitet.

Chikagoer Getreidehallen in Flammen

Bisher zwölf Tote

EP **Neuyork,** 12. Mai.

Die großen Getreidehallen von Chikago wurden von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht. Das Feuer brach nach Beendigung der Arbeit in einem der fünf großen Getreideschuppen aus und griff mit großer Schnelligkeit um sich. Bevor noch die Feuerwehr zur Stelle war, ereigneten sich mehrere Explosionen, durch die das Dach eines Schuppens mehrere hundert Meter weit geschleudert wurde. Das Wachpersonal, das sich im Schuppen befand, kam in den Flammen um. Bisher zählt man 12 Todesopfer. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Fünfzehn Personen, in der Mehrzahl Feuerwehrleute, wurden schwer verletzt. Der Sachschaden wird bereits auf zweieinhalb Millionen Dollar geschätzt. Fast die gesamte Feuerwehr von Chikago, über tausend Mann, befindet sich an der Brandstätte.

GEHEIMNIS um Dina Rauch

VON CAREN

31

Er nickte. „Auch dann, Dina. Ueberdies — für eine echte künstlerische Persönlichkeit wie Isabell gibt es keine Konkurrenz. Der wahre Künstler ist etwas Einmaliges, das ..."

„Dann bin ich also keine wahre Künstlerin", fiel sie ihm gereizt ins Wort. „Dann bin ich nichts als ein vorzüglicher Imitator — ein — ein Abklatsch, der geborene „double" — nicht? Das willst du doch damit sagen?"

„Unsinn, Kind!" Seine Stirn verfinsterte sich. „Dreh mir doch nicht die Worte im Munde herum. Was du aus eigenem bist oder nicht bist, darüber kann gerade ich mir kein Urteil bilden, weil bei der Aufgabe, die du hier zu erfüllen hattest, deine künstlerische Individualität ja gar nicht zur Geltung kommen konnte. Als „du selbst" habe ich dich ja nur ein einziges Mal spielen sehen, damals auf meiner Durchreise in Graz, als Hedda Gabler, — und das hat, offengestanden, keinen besonderen Eindruck in mir hinterlassen. Aber das will nichts sagen. Ich war an jenem Abend viel zu sehr unter dem Bann dieser erschütternden Aehnlichkeit, um die künstlerische Wirkung und die persönliche auseinanderhalten zu können. Was am meisten für deine Begabung spricht, ist eben das Monomanische in dir, das ja meistens sozusagen der Motor des Genies ist. Wenn du vernünftig bist, wenn du dir Zeit läßt, um das, was du in diesem Jahr bei mir gelernt hast, gleichsam in eine andere Tonart zu transponieren — in deine eigne Tonart, dann bin ich fast sicher, daß etwas Bedeutendes aus dir wird. Aber du mußt warten können."

„Warten — wie lang?" fragte sie rauh.

„Ein, zwei Jahre vielleicht. Du bist noch jung, du kannst es dir leisten."

„Und was tun so lang?"

„Arbeiten. Nichts als arbeiten! Ganz von vorn anfangen. Alles vergessen, was du in dieser Zeit gemacht hast. Dich selber entdecken, Dina."

Eine Stille trat ein. Dina saß mit ineinanderverkrampften Händen. In ihren Zügen arbeitete es. Plötzlich sprang sie auf.

„Das kann ich nicht," rief sie trotzig. „Ich kann nicht wieder von vorn beginnen als kleine Anfängerin, — nachdem ich bereits auf einer solchen Höhe gestanden habe. Schlimm genug, daß ich von dieser Höhe wieder hinabsteigen werde — grausam genug! Aber nun auch noch jahrelang brachliegen, meine schönsten Jahre vertun, bloß damit ich nur ja niemand in die Quere komme ...?" Ihre Augen waren dunkel vor Erbitterung. „Nein, mein Freund, das ist ein bißchen zu viel verlangt. Ich denke nicht daran, dir diesen Gefallen zu tun. Ich will spielen, spielen, — mich bestätigt sehen, jetzt erst recht!"

Sie blieb vor Korunth stehen. Ihre Unterlippe zitterte.

„Aber nicht mehr hier, unter deiner Regie", erklärte sie mit eigensinniger Entschiedenheit. „Wenn ich schon gehen muß, — dann sofort. Ich habe schon genug Zeit damit verloren, daß ich mich auf diese ganze Maskerade eingelassen habe. Jetzt ist Schluß — ich will nicht mehr. Mach was du willst. Du kannst mich nicht dazu zwingen, wenn ich ..."

Die Kehle wurde ihr eng, sie kam nicht mehr weiter. Von Schluchzen geschüttelt, sank sie in sich zusammen und wühlte den Kopf in die Sofakissen.

Michael Korunth blieb einen Augenblick wie abwartend stehen. Es war, als unterdrücke er eine heftige Entgegnung. Dann sagte er kalt:

„Ich zwinge dich nicht. Es wird auch ohne dich gehen." Er sah auf die Uhr. „Schon vier? Ich muß zur Regiesitzung. Inzwischen kannst du dir die Sache noch einmal überlegen. Bis heute abend muß ich Bescheid haben. Auf Wiedersehen!"

22.

Ein Luftzug wehte durchs Zimmer. Dina hob den Kopf, sie sah, daß sie allein war. Das helle Licht blendete ihre verweinten Augen. Langsam stand sie auf und ging zum Fenster, um die zurückgezogenen Vorhänge wieder zu schließen. Aus dem Garten herauf tönte die Stimme Korunths, der mit dem Chauffeur sprach. Sie sah ihn, den Hut in der Hand, in Eile den hellen Kiesweg hinuntergehen; in der für ihn so typischen Haltung! Den Kopf zurückgeworfen, wodurch das starke, energische Kinn noch schärfer hervortrat, die Ellenbogen etwas vom Körper ab nach rückwärts gekehrt, als gälte es, sich gegen irgendwelche unsichtbare Hindernisse Raum zu schaffen. Dinas Mund zuckte bitter. Ellenbogenkraft — ja, die hatte er. So wie sein Gang, war der ganze Mensch: rücksichtslos, unbeirrbar. Während sie hier in Verzweiflung verging, waren seine Gedanken wahrscheinlich schon längst wieder mit anderen Dingen beschäftigt, mit irgendeiner schwierigen Szene vielleicht oder einer Bühnendekoration, die ihm noch nicht gefiel. Mit ihr und ihrem Schicksal bestimmt nicht — das war ihm gleichgültig ...

Sie sah ihm nach, bis er zwischen den Bäumen verschwunden war. Dann schloß sie die Vorhänge und kehrte zur Couch zurück, wo der Kater Mitou auf sie wartete, um mit ihr die unterbrochene Siesta fortzusetzen. Das weiche Schnurren des Tieres, das sich sofort in ihrem Arm häuslich einrichtete, beruhigte sie ein wenig. Regungslos lag sie da und starrte mit trockenen Augen zur Decke empor. Was war das, was da in ihrem Innern zuckte und brannte wie eine frische Wunde? Ehrgeiz — hatte er gesagt. Monomanische Besessenheit ...? War es nur das, wirklich nur das? Oder war da noch ein anderer Nerv in ihr mitgetroffen — ein Lebensnerv ...?

Damals, ja — damals in Graz, als ihr der kleine Rück den Brief in die Garderobe gebracht hatte — da war es wohl nichts als Ehrgeiz gewesen, was sie so blindlings folgen ließ. Ehrgeiz und ein wenig Neugier vielleicht und der Reiz des Abenteuers. Mit welchem Fieber sie sich damals dem Schicksal in die Arme gestürzt hatte! Sie sah sich wieder in atemloser Hast durch die dunklen Straßen laufen, den feuchtwarmen Frühlingswind im Gesicht, mit hochgerafftem Abendkleid vorsichtig über die Pfützen setzend, um ihre hellen Seidenstrümpfe nicht zu bespritzen. Die letzte Elektrische fort, kein Taxi, keine Droschke weit und breit. Verdammtes Kleinstadtnest! Aber da half nichts. „Bis halb zwölf warte ich mit meinem Wagen Ecke Mittsteig und Gößtingerlände ..." Weiter also — durch hundert Winkelgassen. Die hohen Stöckel kippen auf dem elenden Pflaster. Von Mariahilf schlägt es etwas. Viertel zwölf. Es regnet wieder ganz fein. Die Laternen sind wie blind davon ...

Endlich der Fluß, dumpf brausend, ein tobsüchtiges Frühlingswasser. Kleine Häuser, uralt, mit überhängenden Holzgalerien, auf denen Wäschefetzen gespenstisch im Nachtwind flattern. Eine finstere Gegend — die Lände. Keine Menschenseele weit und breit ... Aber dort drüben, bei der kleinen Brücke, steht da nicht ein Auto — ein ziemlich großer Wagen mit abgeblendeten Lichtern?

Ein kurzes Hupensignal tönt durch die Nacht, wie ein gedämpfter Lockruf. Hat man sie schon bemerkt?

Eine glimmende Zigarette fliegt, eine kleine Leuchtrakete, im Bogen aufs Pflaster. Aus dem Dunkel des Wagens löst sich eine männliche Gestalt. „Guten Abend", sagt eine Stimme. Zwei helle, kühle Augen mustern sie flüchtig von Kopf bis zu Fuß.

„Steigen Sie ein", sagt die Stimme. „Sie erkälten sich sonst in dem dünnen Zeug." Es klingt fast barsch.

Sie gehorcht wie hypnotisiert. Der Mann aus den Anlagen — der Fremde, geht es ihr durch den Kopf. Mit einer stummen Handbewegung weist er ihr den Platz neben dem Führersitz an und setzt sich ans Steuer. Fast geräuschlos springt der Motor an, der Wagen fährt in mäßigem Tempo ein Stück die Lände entlang, stadtauswärts.

Der Mann am Steuer wendet den Kopf. „Sie hätten sich etwas sportlicher anziehen sollen für diesen Zweck," bemerkte er trocken. „Ich kann Sie natürlich in kein Lokal führen, sonst weiß es morgen die ganze Stadt. Und es ist für meinen Plan unbedingt notwendig, daß wir — zunächst noch — nicht zusammen gesehen werden."

Er hielt ihr seinen Autopelz hin. „Ziehen Sie das über und nehmen Sie ihren Abendhut ab, das ist weniger auffallend. Ich werde Ihnen unterwegs erklären, worum es sich handelt. Es hängt von Ihnen ab, ob diese Fahrt eine Stunde dauern wird oder zehn. Sind Sie müde?"

Es klingt nur so hingefragt. Dina schüttelt den Kopf. Müde? Wo jeder Nerv an ihr hämmert vor Ueberwachheit! Nur nach einer Zigarette verlangt es sie, sie hat in der Eile ihr Etui daheim liegen lassen. Er reicht ihr das seine. Beim Aufblitzen des Feuerzeugs sieht sie, ganz nahe dem ihren, sein Gesicht in beinahe unheimlicher Plastizität: ein Gesicht wie gemeißelt, schmallippig, mit hohen Backenknochen und einer herrlichen Stirn. Eine Faszination ohnegleichen geht von diesem Gesicht aus. Dina spürt eine seltsam ziehende Schwäche in den Gliedern, wie vor einer Ohnmacht. Die Finger zittern ihr so, daß sie kaum die Zigarette halten kann. Mit bebenden Knien sitzt sie im Dunkeln und horcht auf die Stimme neben ihr, diese merkwürdige kalte, unbewegliche Stimme, die sich kaum über das eintönige Summen des Motors erhebt.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

Bereitet zum Muttertag Freude mit Spezialitäten aus dem Konditorei-Kaffee THRANER C 1, 8

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 15. Mai 1939 | 150. Jahrgang / Nr. 217

VfR Mannheim in Wien hoch geschlagen

Der badische Meister VfR Mannheim verliert das Rückspiel gegen Admira Wien 3:8

Knapp vor Beginn des Wettspieles setzte strömender Regen ein, was einigermaßen auf den Besuch des seit Tagen mit allgemeiner Spannung erwarteten Rückkampfes zur Deutschen Fußballmeisterschaft ungünstig auswirkte. Denn es hatten sich nur etwa 19 000 Zuschauer auf der prächtigen Sportanlage des Wiener Stadions eingefunden, als der Schiedsrichter Schulz den bedeutungsvollen Kampf anpfiff. Die Mannschaften stellten sich in der bereits bekanntgegebenen Aufstellung, und zwar:

Admira: Platzer; Schall, Marischka; Urbanek, Klacl, Marischitzka; Vogel, Hahnemann, Stoiber, Durspekt, Hanreiter.

VfR: Vetter; Konrad, Rößling; Rohr, Henniger, Feth; Spindler, Adam, Mayer, Fuchs, Striebinger.

Vom Anstoß weg lagen die Wiener in Front und schon in der 10. Minute läßt Vetter den bereits gefangenen Ball aus seinen Händen gleiten, der über die Linie läuft. Wenig später verwandelt Hahnemann aus nächster Nähe und nach guter Vorarbeit seines Rechtsaußenstürmers auf 2:0.

Es kommt zu einem wunderbar durchgeführten Freistoß Schalls und im Anschluß daran zu einer ergebnislosen Ecke.

In der 13. Minute steht es durch Vogel 3:0

Hanreiter und Hahnemann sind mit weitmaschigem Spiel durch die Reihen gekommen und geben das Leder dem Rechtsaußen, der unhaltbar eintritt.

Aber schon 2 Minuten später haben die Mannheimer aus nächster Nähe durch Fuchs einen Treffer aufgeholt.

Vorderhand liegt die Führung des Spiels dann auf Seiten der Admira.

Wieder gibt es zwei Eckbälle gegen die Gäste, die, obwohl gut getreten, ergebnislos verlaufen. Schall verübt ein Foul an Striebinger; den Freistoß köpft Adam nur knapp über die Latte. Im Gegenangriff lenkt Hanreiter Vetter das Leder in die Hand. Das Spiel ist nun vorerst offen. Die Mannheimer decken die gegnerischen Stürmer ausgezeichnet ab; nur selten findet einer der Schwarz-Weißen freie Bahn. In der 30. Minute gibt es Aufregung. Der Schiedsrichter pfeift ab und deutet auf den Elfmeterpunkt. Marischka hat einem Durchbrenner das Standbein weggezogen und

Fuchs setzt den Strafstoß mit wuchtigem Stoß ins Netz. Es steht nun 3:2 und nun ist Mannheim sehr gut in Fahrt.

Gut aufgebaute Angriffe rollen gegen das Wiener Tor. Die letzten Minuten will wohl Admira das Resultat noch einigermaßen verschönern, doch gelingt kein zählbarer Erfolg. 3:2 werden die Seiten gewechselt.

Bei Wiederbeginn genau so strömender Regen wie in den ersten 45 Minuten.

Bereits in der vierten Minute kann Durspekt nach einem Foul und anschließendem Freistoß von Hanreiter mit Kopfball auf 4:2 stellen.

6 Minuten hernach ist der gleiche Spieler mit schönem und flachem Schuß, der in die linke Ecke trifft, neuerdings erfolgreich.

Obwohl es nun 5:2 heißt, gibt sich Mannheim nicht geschlagen. Die Mannheimer greifen mit verbissener Energie und letzter Einsatzbereitschaft an. Bei einem der nun seltener gewordenen Angriffe Wiens zieht Vogl herrlich und fein gegen Vetters Tor, doch der Mannheimer Cerberus dreht robinsonierend das Leder zur Ecke.

In der 28. Minute ein wunderbarer Durchgang des Mittelstürmers Fuchs, der mit kraftvollem Kopfstoß knapp unter dem Kreuz auf 5:3 stellt.

Aber nicht lange dauert die Freude der Mannheimer Gäste, denn schon eine Minute später spurtet Hahnemann mächtig durch den Verteidigungsblock der Gegner, schießt wuchtig, Vetter wehrt den Ball ab, ist jedoch gegen den Nachschuß des Rechtsaußen machtlos. Admira ist nun prächtig in Fahrt, nur die Wiener spielen. Man hat den Eindruck, als wären die Gäste nun mit ihren Kräften zu Ende. Die beiden Verteidiger des Ostmarkgaumeisters stehen im Felde des Gegners von den Mannheimern sind lediglich die beiden Flügelstürmer Spindler und Striebinger noch zu Angriffsaktionen eingesetzt. Alle anderen neun Mann versammeln das eigene Tor, dennoch können sie nicht verhindern, daß in der 34. Minute ein harter Schuß Vogels durch ungezählte Beine hindurch den Weg ins Netz findet. Und wiederum dauert es nur drei Minuten, daß Stoiber nach glänzender Vorarbeit von

Vogel-Hahnemann auf 8:3 einschießt.

Allerdings war der rechte Flügel in seiner Gesamtheit immer noch stärker als der linke, da, wie gesagt, Durspekt ausfiel. In der Läuferreihe zeigte wieder Klacl ausgesprochenes Offensivspiel als Deckungspilot und unterstützte dadurch vornehmlich den Angriff sehr gut. Auch die beiden Seitenläufer, zogen sich mit Anstand aus der Affäre, hatten aber von denen diesmal Marischka die beste Leistung bot, anfänglich, wie erwartet, den beiden starken gegnerischen Außenstürmern zu wenig Beachtung geschenkt. Das Verteidiger-Trio war jederzeit auf der Höhe, bei Marischka imponierte namentlich Leders, Platzer schlag des schwer zu behandelnden Leder. Platzer war an den erhaltenen Toren machtlos.

Beide Mannschaften gaben sich nun mit diesem Ergebnis zufrieden. Die nun einsetzenden Gefechte dienten in der Hauptsache dazu, die Zeit auszufüllen. Tatsächlich wird an dem Stand nichts mehr geändert.

Auf Seiten der Wiener wurde diesmal mit Ausnahme einer kleinen Schwächeperiode und einer Nervosität nach dem verwandelten Elfmeter beim Stande von 3:2, ein ausgezeichnetes Spiel geliefert. Lediglich in Durspekt, der nach längerer Pause wieder antrat, gab es einen schwachen Punkt. Die übrigen Stürmer waren ausgezeichnet in Fahrt, namentlich der nasse Boden und die Behandlung des ebenso rutschigen Leders bereitete ihnen sichtliches Vergnügen. Der beste Mann war diesmal nicht der deutsche Auswahlstürmer Hahnemann, sondern der unauffällige aber tadellose und umsichtige Angriffsdirigent Stoiber, der außerdem auch Hanreiter, der diesmal als Linksaußen eingesetzt wurde, blendend in Fahrt brachte.

Die Mannheimer Gäste zeigten das nun schon gewohnte Spiel der altreichsdeutschen Vereine. Der Deckungspolitiker Henninger war ganz auf sich konzentriert sich die ganze Aufmerksamkeit der Verteidigung eingestellt; die beiden übrigen ausgezeichneten Seitenläufer Rohr und Feth, letzterer nur etwas zu derb, kamen ihren Aufgaben, die gegnerischen Flügel abzudecken restlos nach. In der Verteidigung mühte man sich redlich, den Wienern das Toremachen zu erschweren. Daß es nicht gelang, war bestimmt nicht die Schuld Vetters, der sich glänzend hielt, sondern vielmehr außer dem ungenügenden Können des gegnerischen Angriffsquintetts, auf den mangelnden Abschlag und selten reinen Stöße der beiden Verteidiger zurückzuführen.

Im Angriff waren Spindler und Striebinger die treibenden Kräfte. Fuchs imponierte durch sein Schußvermögen und durch seinen schnellen Start; im Feldspiel war mit ihm nicht allzu viel anzufangen. Das gilt schon eher bei Mayer und Adam, die einige recht hübsche Ansätze zu Kombinationen vorlegten. Doch mangelte ihnen wieder die letzte Entschlußkraft zur Durchführung ihrer Aktionen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Gäste in der ersten Halbzeit einen sehr guten Eindruck hinterließen, in der zweiten Hälfte jedoch nicht nur mit ihren Kräften zu Ende waren, sondern auch ein ganz klarer Unterschied in der Behandlung der technischen und taktischen Fragen offensichtlich wurde. Die Wiener hatten mit Ausnahme, wie bereits erwähnt, einiger Minuten nach dem ominösen Elfmeterstrafstoß, jederzeit das Heft in der Hand. Der Sieg war auch in diesem Gesamtausmaß verdient. Gegenwärtig stattlichen Fußballgemeinde auf den Kampf am kommenden Sonntag zwischen Dessau und Stuttgarter Kickers. Denn hier fällt ja die Entscheidung, ob der Gaumeister der Ostmark trotz eines seiner letzten ausgezeichneten Spiele auch noch weiterhin im Wettbewerb um die Viktoria bleiben kann oder nicht.

18. Mai, 14.30 Uhr:
Sandbahnrennen Herxheim
mit erstklassiger Besetzung!

Dritter und letzter Tag der Mannheimer Rennwoche

Musys Adagio mit Ulrich gewinnt den Preis des Mannheimer Flughafens vor Thronfolger und Mario — Herzogin mit Fleith gewinnt den Preis der Stadt Mannheim vor Ideal und Aiwan

Mannheims große Mairennwoche wurde mit dem dritten Tag, an dem der Preis der Stadt Mannheim als Hauptnummer auf dem Programm stand, genau so glanzvoll beendet, wie vor acht Tagen die Eröffnungsveranstaltung in Szene ging. Der Besuch war auf dieser, zu den schönsten Bahnen Deutschlands zählenden Turfstätte, nicht viel schwächer als an den beiden vorangegangenen Tagen. Früh schon begann der Aufmarsch der Massen und auch noch nach dem ersten Rennen waren die Straßenbahnen in Richtung Rennplatz überfüllt, waren noch Hunderte auf dem Weg zur Rennbahn am oberen Luisenpark. Trotz dem nicht einladenden Wetter war der Aufenthalt auf den Promenadeplätzen und Tribünen doch angenehmer als am Vorsonntag. Am Toto war das altgewohnte Bild, schiebende und drängende Zuschauermassen, denn ein jeder wollte seiner Meinung nach den vermeintlichen Sieger mit einer Wette Nachdruck verleihen. Die Totoumsätze dürften mit dem heutigen Tag die schöne Summe von 300 000 ℳ sogar überschritten haben. Ein Beweis wie rennwettfreudig und wettlustig die Tausende von Mannheimer Rennplatzbesuchern aus Mannheim-Ludwigshafen, Baden und der Saarpfalz sind. Vielleicht entschließt sich der Badische Rennverein unter diesen günstigen Voraussetzungen nun doch zu der Veranstaltung seines seit Jahren schon geplanten Herbstrenntages. Zahlreich war Staat, Partei und Wehrmacht wieder vertreten und das Grau, Braun und Schwarz der Uniformen belebte das an sich schon farbenprächtige Bild mit dem grünen Rasen, den im Nordost-Winde flatternden Fahnen und den Konturen der Odenwaldbergen im Hintergrund.

Mit dem

Waldhof-Rennen

über 1200 Meter wurde der Schlußtag vielversprechend eingeleitet. Der Ablauf der sechs Starter zog sich etwas in die Länge. Lonpido und Rosenwalzer waren am schnellsten auf den Beinen, und in dieser Reihenfolge kam das Feld auch in die Zielgerade. Wohl machte Propaganda noch einen energischen Vorstoß, doch zu mehr als einem dritten Platz reichte es nicht. Lonpido gewann zuletzt noch leicht gegen Rosenwalzer. Der Rest kam für den Ausgang nie in Frage.

Die erste Prüfung des Nachmittags über Hindernisse gab es im

Schwarzwald-Jagdrennen.

Das fünfköpfige Feld ging bis drei Viertel des Weges ziemlich geschlossen über die Bahn, nur Kritikaster und Seydlitz-Kürassier waren wenig vorne. Lange lag auch Crok recht günstig im Rennen. So passierten die Pferde auch zum zweitenmal die Tribünen. Allasch machte Eingangs der Zielgeraden einen energischen Versuch, zu dem führenden Kritikaster aufzulaufen. Aber nur Sekunden mußten die Anhänger des Wallachs um ihr Pferd bangen. Kritikaster eine Länge vor Allasch war die Reihenfolge im Ziel.

Ein stattliches Feld von sieben Pferden stand im

Rhein-Neckar-Rennen,

einem Amateurreiten, am Ablauf. Sankt Andreas 2 hatte beim Start vor den Tribünen die Spitze und am Schluß galoppierte Treuer Husar. Auch Orendel lag einmal aussichtsreich im Rennen, doch in der Zielgeraden hatte nur Silver-Salt eine Chance den im Nachhandwagen vorgehobenen Paludio zu schlagen. Doch das Ziel war zu nahe. Für das Pferd des Kav.-Rgt. 8 reichte es nur zum dritten Platz.

Die erste der beiden Hauptentscheidungen des Nachmittags, den

Preis des Mannheimer Flughafens

über Derbydistanz sah sechs Pferde am Ablauf. Thronfolger hatte den besten Start erwischt gefolgt von Gräfin Isabella und Mario. Auf der Neckardamm-Geraden war die Reihenfolge an der Spitze unverändert, doch Adagio aus dem Schweizer Stall Musy lief schon an vierter Stelle, während Goodly schon den Kopf hochnahm. In dem nun einsetzenden Endkampf gelang es Ulrich im Sattel von Adagio auf der Innenbahn durchzukommen und dieses Tors für den Stall des Schweizer Olympiasiegers Musy nach Hause zu reiten. Thronfolger und Mario kamen in dieser Reihenfolge auf den Plätzen ein. Der Rest folgte weiter abgeschlagen.

Als zweite große Entscheidung unmittelbar hinter dem Flughafen-Rennen wurde mit 10 Pferden am Ablauf der

Preis der Stadt Mannheim

gelaufen. Der zu diesem Rennen eigens aus Berlin entsandte Mattacum, auf dem viele Vorwetten lagen, hatte, um es vorweg zu nehmen, nichts zu bestellen. Lange war Immerweiter an der Spitze gelaufen, gefolgt von Cirans und Ausschreibung. Doch auch Ideal gab einige Zeit das Tempo an. An den letzten Sprüngen zogen Aiwan, die vielgewettete Herzogin und Ideal so weit in Front, daß sie im Endkampf unter sich waren. Herzogin vor Ideal und Aiwan war der Spruch des Richters.

Sieger des Preises der Stadt Mannheim seit 1929

1938: Stall Uhlands Mattacum, 68 Kilo (W. Wolff), 9 liefen.
1937: Lt. Musys Salam, 70 Kilo (H. Märchen), 13 liefen
1936: Major Bührers Zeni, 66 Kilo (O. Weber) 10 liefen
1935: Lt. Musys Salam, 72 Kilo (E. v. Mohner), 8 liefen
1934: Stall Marks Feldpost, 67 Kilo (H. Abt), 7 liefen
1933: Herrn K. Webers Bellana, 63 Kilo (K. Lehmann), 2 liefen
1932: Frau Keims Greif an, 68 Kilo (K. Keim), 9 liefen
1931: Lt. Buhoters Vipa Gloria, 62 Kilo (R. Naumann), 6 liefen
1930: Herrn Baumanns Lakal, 67 Kilo (H. Wurst), 3 liefen.
1929: Hrn. Stratmanns Grenzflug, 67 Kilo (O. Weber) und Hrn. Walters Montezuma, 63 Kilo (K. Machan), totes Rennen, 5 liefen.

Das Rennen eines Pferdes war

das Waldparkrennen,

in dem Ameru vom Start weg vor Fatima und Staatsoper die Führung hatte. Vor den Tribünen sah es dann einen Augenblick nach einem Sieg von Athenacid aus, doch im Ziel hatte der Vertreter des heute zum zweitenmal siegreichen Stalles Vär den Kopf vorne.

Mit drei Pferden war das

August-Röchling-Rennen

am schwächsten besetzt. Landois hatte nach dem zweiten Sprung eine Führung von ungezählten Längen, blieb aber, als er das nächste Hindernis allein nehmen sollte, wie angewurzelt stehen. Unterdessen gingen Ilmenau und Nachfalter den Rest des Weges dann zu zweit. Bis dann Leutnant Schwerdfeger am letzten Hindernis im Fluge sprang und unangefochten mit Ilmenau gewann.

Auf keinen Fall hätte der Starter das Feld, als es so auseinandergezogen absprang, auf die Reise lassen dürfen. Immerdein und Lordmajor waren die Leidtragenden. Und so reichte es für das beste Pferd in dem Abschieds nur zum dritten Platz. Vorne ging Märker und Gracias Kopf an Kopf dem Ziele entgegen, während der Rest für den Ausgang nicht mehr in Frage kam. Doch an der Scheibe war Märker doch eine Halslänge früher als der von dem alten Rennmann Schmeer mit so viel Bravour gerittene Gracias.

Die Ergebnisse:

1. **Waldhof-Rennen.** 1200 Meter: 1. K. Tands Lonpido (Wenzel); 2. Rosenwalzer; 3. Propaganda. Ferner liefen: Ottokar, Lauf fix, Bessier. Toto: 15, 11, 13, 16:10. Einlaufwette: 76:10. Richterspruch: 5 Lg.—3—1—3.

2. **Schwarzwald-Jagdrennen:** 1. Frau M. Hörs Kritikaster (Tettiel); 2. Allasch. Ferner liefen: Seydlitz-Kürassier, Namilies, Crok. Toto: 70, 18, 16:10. Einlaufwette: 192:10. Richterspruch: 1—3—2—Aup.

3. **Rhein-Neckar-Rennen.** 2200 Meter: 1. Stall Ruhrsteins Palubio (Schlackiel); 2. Sankt Andreas 2; 3. Silver Salt. Ferner liefen: Treuer Husar, Mithra, Orendel, Geige. Toto: 18, 12, 14, 15:10. Einlaufwette: 66:10. Richterspruch: 3—½—1—2.

4. **Preis des Mannheimer Flughafens:** 1. P. Musys Adagio (Ulrich); 2. Thronfolger; 3. Mario. Ferner liefen: Elodie, Gräfin Isabella, Goodly. Richterspruch: 1½—½—Hals—2 Lg.
Toto: 42, 26, 16, 22:10. Einlaufwette: 602:10.

5. **Preis der Stadt Mannheim:** 1. von Hammacher und von Mipla's Herzogin (Fleith); 2. Ideal; 3. Aiwan; 4. Wolf. Ferner liefen: Immerweiter, Normann, Mattacum, Ausschreibung, Rotdorn, Cirans. Toto: 31, 14, 14, 17, 28:10. Einlaufwette: 668:10. Richterspruch: 3—1 bis 1½—½—3.

6. **Waldparkrennen:** 1. Frau Rührs Ameru (Ulrich); 2. Athenacid. Ferner liefen: Staatsoper, Makaren, Fatima. Toto: 29, 17, 27:10. Einlaufwette: 138:10. Richterspruch: 3—Hals—3.

7. **August-Röchling-Gedächtnis-Rennen:** 1. C. Silbernagels Ilmenau (Lt. Schwerdtfeger); 2. Nachtfalter. Ferner liefen: Landois, (stehen geblieben). Toto: 27:10. Einlaufwette: 77:10. Richterspruch: Ueberlegen gewonnen.

Abschieds-Rennen: 1. Schreibers Märker (Griebl); 2. Gracias; 3. Immerdein. Ferner liefen: Lordmajor, W. Greta, Orchidee, Blaumeile, Priadorus. Toto: 36, 10, 12, 15:10. Richterspruch: Kurzer Hals—1—½—2.

Unentschieden in Mailand

Italien und England spielen 2:2 (0:1)

Der große Tag von Mailand oder das Spiel des Jahres, wie man in Italien den Fußball-Länderkampf zwischen Italien und England bezeichnete, liegt hinter uns. Es war ein Groß-Ereignis, das alle Erwartungen erfüllte, von Tempo auf seiten der Italiener, voll Klasse auf seiten der Engländer. Nach einer leichten Ueberlegenheit der Engländer vor der Pause und temporeichem Offensivspiel der Azzuris während der zweiten Halbzeit, endete dieser Kampf zwischen dem gekrönten und ungekrönten Weltmeister 2:2 (0:1). Die Frage allerdings, wer von diesen beiden Fußball-Nationen der Welt die beste Fußballelf stellt, ist durch dieses Unentschieden in Mailand nicht beantwortet worden.

Trotz des Regenwetters — von 12 Uhr ab regnete es bis weit in die zweite Halbzeit hinein ununterbrochen — war das San Siro-Stadion in Mailand bereits zwei Stunden vor Beginn zum Bersten gefüllt. Unter den 60 000 Zuschauern befanden sich auf der Ehrentribüne u. a. der Herzog von Bergamo, Bruno Mussolini und der englische Botschafter Percy Loraine. Bei den verhältnismäßig hohen Preisen brachte dieser Tag übrigens mit rund eineinhalb Millionen Lire eine Rekordeinnahme für Italien.

Dem deutschen Schiedsrichter Dr. Peco Bauwens stellten sich die beiden Mannschaften wie folgt:

Italien: Olivieri; Foni, Rava; de Petrini, Andreolo, Locatelli, Biavati, Serantoni, Piola, Meazza, Colaussi.

England: Woodley; Male, Hapgood; Willingham, Cullis, Mercer; Matthews, Hall, Lawton, Goulden, Broome.

Hapgood gewinnt gegen Meazza die Platzwahl und entscheidet sich für den leichten Rückenwind. Die Briten finden sich auch auf dem schlüpfrigen und schwer gewordenen Boden schneller zurecht, und kommen in der 19. Min. im Anschluß an einen Eckball von Matthews durch Lawton zum 1:0. In der 25. Minute sind die Engländer einem zweiten Tor sehr nahe, aber Olivieri, der am ersten Tor nicht ganz schuldlos war, rettete durch Hechtsprung bei einer Bombe Gouldens. Trotz leichter Ueberlegenheit kommen die Briten bis zur Pause bei einem Eckenstand von 3:2 zu keinem weiteren Tor.

Schon fünf Minuten nach dem Wechsel heißt es dann 1:1. Der blitzschnelle Biavati ist mit einer Vorlage Piolas auf und davongegangen, umspielt Mercer und Hapgood und schießt unhaltbar zum Ausgleich ein. Minutenlang jubeln die Azzuri nach dieser allerdings herrlichen Einzelleistung. Die Italiener kommen nun groß in Fahrt, ihr Spiel ist rassig und schneller, als das der so zweckmäßig wirkenden Briten. Und so fiel in der 25. Minute durch Piola das Führungstor. Der lange Italienische Mittelstürmer soll allerdings das Leder erst mit der Hand berührt haben, ehe ihm durch Kopfball der Treffer gelang. Dr. Bauwens weist aber nach Befragung der Linienrichter die englischen Proteste zurück. Elf Minuten später kann Olivieri trotz einer herrlichen Abwehr den Ball nicht festhalten, das Leder kommt zu Hall, der ruhig und überlegt einschießt und so für England den Ausgleich erzwingt.

Die besten Spieler waren Biavati, Piola, Andreolo und die Verteidiger Foni und Rava bei Italien. Hall, Lawton, Willingham, Hapgood und Woodley bei den Engländern.

Reichsoffene Leichtathletik-Jubiläums-Veranstaltung
am 21. Mai im Mannheimer Stadion
Deutschlands Spitzenkönner am Start / 3 Europa- u. 10 Deutsche Meister
und die gesamte **Kernmannschaft der Mittelstreckler**
4×100 Mtr., 3×1000 Mtr. und Schweden-Staffel — u. a. Eintracht Frankfurt, DSC Berlin, ASV Köln, Saar 05 Saarbrücken, Post-Sportverein Mannheim am Start

40 Jahre MTG

Sichern Sie sich Ihre verbilligte Eintrittskarte im Vorverkauf, erhältlich bei allen „KdF"-Dienststellen, Orts- und Betriebswarten und bei den Vorverkaufsstellen Zigarrenhaus Dreher / Zigarrenhaus Weick / Zigarrenkiosk Schleicher / Sporthaus Rusch, Ludwigshafen/Rhein: Sporthaus Fahrbach.

Veranstalter: Mannheimer Turn-Gesellschaft 1899 und Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude".

MARCHIVUM

Um den Aufstieg zur Gauliga

Viernheim — Birkenfeld 2:1

Aufstiegsspiele sind keine Spaziergänge. Diese Tatsache würde mit dem Spiel Viernheim — Birkenfeld um einen wesentlichen Grad erhärtet. Einerseits stand die gut bewährte Elf des FC 08 Birkenfeld, die von jeher in ihrer Pforzheimer Ecke eine gute Klinge zu schlagen weiß, andererseits die tapfere Mannschaft der Amicitia Viernheim, die unbedingt zu kämpfen versteht, wenn etwas auf dem Spiele steht, und diese Voraussetzung war ja gerade für dieses Treffen gegeben.

Die Hessen mit ihrem sauer und zugleich teuer erkauften ersten Punkt aus dem Spiel gegen Kirchheim nahmen die Sache besonders ernst, wußten sie doch, daß jeder Punktverlust gerade aus diesem Treffen den evtl. Verlust der Abteilungsmeisterschaft bedeuten würde. Grund genug also, um sich von Anfang bis Ende in die gestellte Aufgabe förmlich hineinzuknien. Leider konnten die Viernheimer ihre Elf nicht in bester Aufstellung aufbieten, da Kiß 3 bekanntlich vom Kirchheimer Spiel her gesperrt ist, während man Koob besonderer Umstände halber nicht in die Mannschaft nehmen wollte. Es wird eine Streitfrage bleiben, ob Koob die dem Mittelstürmer gestellten Aufgaben besser erledigt hätte als sein Stellvertreter Au, aber festgestellt ist jedenfalls, daß Koob rechtzeitig auf eine klare Linie des Zuspiels gedrückt hätte, und daran krankte das Spiel recht wesentlich.

Klepper-Mäntel nur bei Klepper-Karle O 7, 24 Tel. 51992

So sicher wie die Abwehr wirkte und so tapfer wie sich die gesamte Läuferreihe schlug, so wenig überzeugen konnte der Angriff, in dem lediglich Kiß 4 ein fertiges Spiel lieferte. Alle anderen im Sturm wirkten mehr oder weniger unfertig und versagten oft bei den klarsten Momenten nach Strich und Faden. So hatten es Au und Pfennig buchstäblich dick in der Hand, in bekannter Geruhsamkeit den Meister von Unterbaden-West in Front zu bringen, aber man wußte diese Chance nicht zu wahren, so daß unter später einsetzender Nervosität die Möglichkeiten der Erfolge [illegible] nicht mehr in Vor gesehen waren.

Was die Birkenfelder Mannschaft anbelangt, so nötigte die Elf allerhand Respekt ab. Die Stärke lag zweifellos auch diesseits bei den hinteren Mannschaftsreihen, während im Angriff auch eine Reihe Nieten festzustellen waren.

Das Spiel an sich war, bedingt durch den Charakter als Aufstiegstreffen, äußerst hart und auch diesmal verloren die Viernheimer einen Mann durch Platzverweis. Josef Müller hatte mit dem gegnerischen Torwart einen Zusammenprall und wurde in diesem Zusammenhang in der 60. Minute vom Spielfeld gewiesen.

Der Spielverlauf stand beiderseits im Zeichen eines leichten Plus der Viernheimer, die schon in der ersten Halbzeit mit ihren ganz klaren Torchancen eigentlich einen 2:0-Vorsprung hätten schaffen müssen. 2000—2500 Zuschauer, darunter zum mindesten 5—600 Birkenfelder, gingen lebhaft mit dem Spielgeschehen mit. Die Tore für die Viernheimer erzielte beide der jugendliche Linksaußen Kempf, der eine ausgezeichnete 2. Halbzeit servierte, während für Birkenfeld der Linksaußen Fix 3 erfolgreich war.

Die Leitung des Spiels lag in Händen von Preisler-Karlsruhe, der bei dem scharfen Tempo und bei der zeitweilig harten Gangart einen ungemein schweren Stand hatte, aber die Sache doch gut über die Distanz bringen konnte.

Rheinfelden — Achern 2:1

Pünktlich um 3 Uhr eröffnet der recht gut amtierende Schiedsrichter Henke von Wollmatingen den Kampf. Rheinfelden spielt an gegen Sonne und Wind und verliert das Leder sofort an die Gäste. Vorerst hat Achern mehr vom Spiel und die erste klare Torchance wird von dem Acherner Mittelstürmer vergeben.

Der gleiche Spieler hat dann wenig später es in der Hand, seiner Mannschaft die Führung zu sichern, doch verfehlt er abermals einen Flankenball seines Rechtsaußen, den er mit dem Kopf nicht mehr erreicht. Der mehrfache Ersatz in Rheinfeldens Mannschaft macht sich durch ein schwaches Stürmerspiel bemerkbar, so daß der sonst so gefährliche Mittelstürmer der Einheimischen leicht abgedeckt werden kann. Außerdem begeht der Halbrechte den großen Fehler, den Ball viel zu lange zu halten und so dem Spiel seinen Fluß zu nehmen. Lediglich der Linksaußen ist voll auf der Höhe und mit einer der Träger der Angriffe der Einheimischen. Aus einer ungefährlichen Situation vor dem Achener Tor gibt ein Gästespieler den Ball derart ungenau zurück, daß er nur knapp am Pfosten vorbei ins Aus geht.

Fünf Minuten vor der Pause hat Achern wiederum eine ganz klare Chance, die jedoch durch Danebenschießen vergeben wird. Dies war, als der Rheinfelder Hüter einen hohen Flankenschlag falsch berechnete und den Ball verfehlt hatte. Am besten wird das schwache Stürmerspiel beiderseits durch das Halbzeitergebnis 0:0 gekennzeichnet.

Mit einer großen Ueberraschung beginnt die zweite Hälfte. Achern führt das Wiederanspiel aus, verliert den Ball an den Rheinfeldener Sturm, und ohne daß ein Gästespieler störend eingreifen kann, kommt der einheimische Linksaußen wenige Meter vor dem Tor zu erfolgreichem Torschuß. Dieser Führungstreffer spornt die Einheimischen an, die in der Folge eine leichte Ueberlegenheit erzielen. Allerdings sind die Gästespieler nun aber wieder aufmerksamer in der Deckung und lassen den auf drei Mann zusammengeschrumpften Angriff der Einheimischen nicht mehr gefährlich werden.

Auf der anderen Seite hat Rheinfeldens Deckung sehr viel Arbeit mit dem wendigen Sturm der Gäste, der jedoch im Innentrio nicht durchschlagskräftig genug ist. Der einheimische linke Läufer verdient sich öfters Beifall durch seine tadellose Abwehr gegenüber dem besten Gästestürmer, dem Rechtsaußen von Achern. Zweimal schießt dann in der Folge der einheimische Mittelstürmer ganz knapp über den Pfosten. In der 32. Minute kommt Achern zum Ausgleichstreffer. Wiederum kommt ein Ball hoch vor das Rheinfelder Tor, der Torhüter wehrt das Leder nur ganz knapp ab, und dem Gästehalblinken vor die Füße, der das Werk vollendet und den Ausgleich erzielt. Schon hat es den Anschein, als ob es bei diesem 1:1 bleiben würde, als endlich auch einmal der einheimische Rechtsaußen einen vernünftigen Flankenball nach innen schlägt. In feiner Manier köpft der Linksaußen das Leder knapp am Pfosten vorbei zum Siegestreffer ein. In den wenigen Minuten, die noch zur Verfügung stehen, verstehen es die Einheimischen, diese Führung zu halten und damit weiterhin im engeren Wettbewerb um den Aufstieg zu bleiben.

FC Villingen — Fußballverein Rastatt 3:0 (1:0) Ecken 10:5

Rastatt hat Anspiel, das von Villingens linkem Läufer abgefangen wird. Jung, Rastatts rechter Verteidiger, verschuldet gleich einen Strafstoß an der Strafraumgrenze, doch der Schuß von Villingens Mittelstürmer, wird vom Rastatter Torwächter glänzend gehalten. Vier Ecken für Villingen hintereinander bringen nichts ein. Auch die fünfte Ecke für Villingen verläuft ergebnislos. Auf der anderen Seite kommt der Rastatter rechte Flügel einmal gut durch, wird aber von Villingens linkem Verteidiger gestoppt. Villingens Mittelläufer verschuldet eine Ecke für Rastatt, die von Villingen abgewehrt wird. In der 28. Minute führt Villingen 1:0. Jung, Rastatts rechter Verteidiger, machte am Villinger Mittelstürmer, ein Foul. Villingens Linksaußen Munzinger schießt einen Strafstoß wunderbar, für den Torwächter unhaltbar zum Führungstreffer ein. Die zweite und dritte Ecke für Rastatt wird von Villingens Verteidigung unschädlich gemacht. Villingen wird nun deutlich überlegen. Erst allmählich kommt auch Rastatt besser ins Spiel und kann gegen die zweite Halbzeit das Spiel ausgeglichen gestalten. Briegel schießt die nächste Ecke für Villingen hinter das Tor.

Die zweite Halbzeit beginnt gleich mit forschen Angriffen des Villinger Sturmes. Mauch, Villingens Halblinker, schießt scharf, aber hart am Pfosten vorbei saust der Ball. In der 8. Minute gelingt dem gleichen Spieler im Alleingang nach Umspielen einiger Gegner das zweite Tor. Briegel, Villingens Rechtsaußen, macht einen schönen Flankenangriff. Seine Hereingabe kann aber vom Innensturm nicht verwertet werden. In der 15. Minute schießt Schleicher nach einer schönen Kombination zwischen Ettwein—Munzinger—Schleicher das dritte Tor. Dinert, Rastatts linker Verteidiger, verschuldet an Rechtsaußen Briegel ein Foul. Villingens rechter Verteidiger Blessing schießt den Elfmeter an den Pfosten. Der Nachschuß wird gehalten. Rastatts Sturm kommt jetzt einigemale gefährlich vor das Villinger Tor, doch die Stürmer schießen zu ungenau, um Heinzmann schlagen zu können. Im Gegenstoß kommt Villingens Rechtsaußen schön durch.

Seinen Schuß hält aber Rastatts Torwächter ausgezeichnet. Auch mehrere Schüsse von Villingens Halblinkem, Mittelstürmer und dem Halbrechten werden eine Beute des famosen Rastatter Torwächters. Eine schwierige Lage vor dem Villinger Tor, die sehr gefährlich aussieht, rettet schließlich Heinzmann durch Herauslaufen.

Villingens Mannschaft hatte die besseren Spielverhältnisse und das flüssigere Zusammenspiel, doch ließ der Sturm im Ausnützen von Torgelegenheiten noch manche Wünsche offen. Bei Rastatt war der Sturm der schwächste Mannschaftsteil. Läuferreihe und Verteidigung konnten gefallen. In der Läuferreihe stach der rechte Läufer Eckert durch sein aufopferndes und technisch famoses Spiel hervor. Simianer, Hefter und auch Dinert fielen im Verlauf des Spiels dem scharfen Tempo zum Opfer. — Schiedsrichter Gerspach-Schopfheim leitete ausgezeichnet.

Gruppe Süd:

FC 08 Villingen — FV 04 Rastatt 3:0
FC Rheinfelden — VfR Achern 2:1

08 Villingen	3	8:2	5:1
FC Rheinfelden	3	8:6	5:1
VfR Achern	3	2:5	2:4
FV Rastatt	3	2:8	0:6

Gruppe Nord:

Amicitia Viernheim — FC Birkenfeld 2:1

Amicitia Viernheim	2	4:3	3:1
FC Birkenfeld	2	7:2	2:2
FV Kirchheim	2	2:8	1:3

Spiele in Unterbaden-West

Abteilung 1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Amicitia Viernheim	24	14	6	4	67:29	34:14
Germ. Friedrichsfeld	24	12	7	5	48:28	31:17
Olympia Neulußheim	23	13	4	6	64:47	30:16
FV Weinheim	24	13	4	7	57:32	30:18
SC Käfertal	24	8	9	7	46:49	25:23
07 Mannheim	23	10	5	8	39:42	25:21
Alemann. Ilvesheim	24	9	6	9	66:57	24:24
08 Seckenheim	24	8	8	8	40:39	24:24
Phönix Mannheim	23	7	9	7	34:36	23:23
08 Hockenheim	23	7	5	11	31:49	19:27
FV Brühl	24	8	2	14	36:44	18:30
VfTuR Feudenheim	24	6	4	14	41:67	16:32
Fortuna Heddesheim	24	3	3	18	26:78	9:39

07 Mannheim — Germania Friedrichsfeld 3:1

Wider Erwarten war die SpVg. 07, die man mit ihren 23 Punkten für gesichert hielt, wieder in eine abstiegsbedrohte Lage geraten, aus der man sich schon in diesem Treffen unter allen Umständen freimachen wollte. Mit größtem Einsatz und Siegeswillen ging man daher an seine Aufgabe heran und konnte auch trotz des gewaltigen Widerstandes der Gäste und deren harten Spieles einen verdienten Sieg landen.

Das Spiel wurde von beiden Seiten mit höchstem Einsatz durchgekämpft und brachte vorerst eine leichte Feldüberlegenheit der Gäste. Trotzdem landete 07 wiederholt sehr gefährliche Angriffe und in der 10. Minute konnte der Ersatzmann für Grünert, Egner, über Hollerbach hinweg zum Führungstreffer einköpfen. Friedrichsfeld drängte sich nun gewaltig an, und die 07-Abwehr mußte sich wiederholt strecken. Die Gefahr ging jedoch vorüber und zur Abwechslung ging es dann wieder im Friedrichsfelder Strafraum hoch her. Aber auch hier wurde außer Eckbällen lange nichts erzielt, bis es kurz vor der Pause Jung endlich gelang, über den herausgelaufenen Torwart hinweg zum zweiten Erfolg einzulenken.

Die zweite Spielhälfte wurde von Friedrichsfeld mit stürmischen Angriffen eingeleitet und vor dem 07-Tor gab es gefährliche Momente zu überstehen. Aber wieder machte sich die prächtig zusammenarbeitende Mannschaft des Gastgebers frei und bald reifte der dritte Treffer. Nach 15 Minuten knallte Jung einen von Kroh fein hereingelegten Ball unhaltbar unter die Latte. Leider wurde nun der Kampf immer härter und bald mußte Schiedsrichter Köhler-Muggensturm von jeder Partei einen Mann des Feldes verweisen. Zehn Minuten vor Schluß gelang es dem nach vorn gegangenen Schlier das erste und einzige Gegentor einzusenden. Dieser Erfolg gab dem Spiel der Gäste noch einmal neuen Auftrieb, aber der aufopfernd arbeitenden Hintermannschaft von 07 gelang es, das Resultat zu halten.

09 Weinheim — VfR Köln 1:1 (1:0)

Dieses Spiel konnte leider nur 1000 Zuschauer anlocken. Dies ist schon deswegen zu bedauern, weil von beiden Seiten ein forsches Tempo vorgelegt und ausgezeichnete Leistungen geboten wurden. Dabei hatten es die Weinheimer sogar in der Hand, den Sieg sich zu sichern. Jedenfalls haben sie wieder einmal gezeigt, daß sie gegen erstklassige Mannschaften sich besser durchsetzen können als gegen die alten Gegner in der Bezirksklasse. Der Sturm von 09 zeigte vorzügliche Kombinationen. Bei etwas mehr Entschlossenheit im Schießen wäre das Resultat anders ausgefallen, schon deswegen, weil der Torwart der Gäste in der ersten Halbzeit reichlich nervös war. In der Läuferreihe lieferte Model wiederum ein ausgezeichnetes Spiel. Seine Nebenleute hatten Formschwankungen aufzuweisen. Die Verteidigung Moser-Grünewald war sicher im Zerstören, muß aber besser gestaffelt stehen. Torwart Kriz unterliefen einige kleine Fehler, weil er oft etwas spät eingriff.

Bei den Gästen gefiel der schnelle Flügelwechsel und das geschlossene Angreifen in der ersten Halbzeit. Mittelläufer Becker 1, der, wie drei weitere seiner Kameraden, schon für den Gau Mittelrhein gespielt hat, zeigte zuerst hervorragenden Aufbau, mußte sich aber in der zweiten Halbzeit auf die Defensive verlegen. Im Sturm hat Viereckhofen zuerst als Mittelstürmer und dann als Rechtsaußen immer wieder für Auftrieb gesorgt. Im übrigen zeigten seine Nebenläufer selten ihr Schußvermögen. Die Verteidigung, die ein sehr großes Pensum zu bewältigen hatte, ergänzte sich gut.

Weinheim ging in der 7. Minute in Führung durch den Halblinken Knapp, der den sehr weit herausgegangenen Torwart umspielte und einen Fernschuß landen konnte. Mehrere Vorstöße der Kölner wurden durch die Weinheimer Abwehr zerstört. Dann fand sich der Platzverein und zeigte gutes Zusammenspiel. In der zweiten Halbzeit wurde die Mannschaft überlegen und konnte lange den Ablauf bestimmen. Etwa eine Viertelstunde vor Schluß raffte sich Köln auf. Viereckhofen flankte von außen und Frötterl, der nun Mittelläufer spielte, schoß den Ausgleich unhaltbar. Schiedsrichter Schmetzer-Waldhof leitete vorzüglich.

Ein knapper Sieg

Union Heidelberg — VfB Mühlburg 0:1

Dieses Freundschaftstreffen auf dem Unionplatze am Samstagabend hätte einen besseren Besuch verdient gehabt. Dennoch war man auf das Erscheinen des Karlsruher Gauligavertreters deshalb besonders gespannt, als die Mühlburger erst am vergangenen Sonntag in Wiesloch einen 9:2-Pokalsieg errungen haben und man allgemein darauf gespannt war, wie der Heidelberger Bezirksligist sich mit diesem Partner abfinden würde. Nun, wie es schon das Ergebnis besagt, haben die Einheimischen ein annehmbares Resultat erzielt und dem Vertreter der höchsten Spielklasse eine gleichwertige Gegenleistung geboten, die lediglich einen Unterschied darin hatte, als die Gäste in punkto Schnelligkeit ein Plus besaßen. Dadurch kam es auch, daß Mühlburg fast durchweg mehr im Angriff lag und daß dem Gastgeber der Ausgleich versagt blieb. Andererseits hatten die Mühlburger Bewegungsspieler aufgrund der durchweg leichten Feldüberlegenheit öfters die Möglichkeit, das Ergebnis sogar zu erhöhen, wenn die Heidelberger nicht in ihrem famosen Torhüter Ricklaus einen so glänzenden Schlußmann gehabt hätten, der die unglaublichsten Sachen meisterte. Er mußte lediglich bereits zu Anfang einen Schuß des Gästelinksaußen Oppenhäuser passieren lassen, welcher dem Gauligisten den knappen Sieg einbrachte.

Die Mühlburger hatten zwar ihre Elf durch einige Jugendspieler verjüngt, die sich aber alles in allem sehr gut anließen. Dann konnte noch die Läuferreihe und besonders das Schlußtrio gefallen; ihr Verdienst war es, daß die Angriffe der Heidelberger schon im Keime erstickt wurden und deren Sturm nicht zum Zuge kommen konnte.

Bei den Heidelbergern gefiel, wie bereits angedeutet, der Torwart und auch die Verteidigung, die von Spielern besetzt wurde, die sonst Läufer spielen, denn das etatsmäßige Verteidigerpaar Kohler — Vogel fehlten. In der zweiten Spielhälfte hatten die Mühlburger die meisten Torgelegenheiten, ohne sie aber verwerten zu können, was auf den unüberwindlich scheinenden Heidelberger Torhüter zurückzuführen ist. Die günstige Ausgleichschance war dem Heidelberger Rechtsaußen Bernhard geboten, aber in Uebereifer landete sein Schuß im Aus. Mit dem Schlußpfiff des gut amtierenden Schiedsrichters Herzog-Eppelheim verließ der Gauligist als knapper Sieger das Kampffeld.

Die Protektoratself spielt in Berlin

Das Spiel zwischen der Nationalmannschaft und der Auswahl aus Böhmen und Mähren endete 3:3 (1:1)

Nationalmannsch. — Protektoratsmannschaft 3:3 (1:1)

Ungefähr 60 bis 70 000 Zuschauer erlebten im Olympia-Stadion zu Berlin das erste Lehrspiel zwischen einer böhmischen Auswahlmannschaft und einer deutschen Vertretung. Die Erwartungen, die man in die Leistung der Prager Kombination gesetzt hatte, wurden vollkommen erfüllt. Aus den früheren Jahren her wußte man, daß die Leistungen der ehemaligen tschechischen Nationalmannschaft vor allen Dingen in technischer Qualitätsarbeit zu suchen sein würden. So war es auch diesmal gegen die deutsche Nationalelf, die im Angriff nicht genügend eingespielt war und bei der in der Abwehr in letzter Stunde noch Münch-Troisdorf für Kubus-Gleiwitz eingesprungen war. In den ersten fünf Minuten wurde die deutsche Hintermannschaft sehr stark durcheinandergewirbelt, und es sah sehr gefährlich für Deutschland aus. Daß nicht schon unmittelbar nach Beginn ein oder mehrere Treffer für die böhmisch-mährische Mannschaft zustande kamen, war in erster Linie Jakob im Tor zu danken, der diesmal auffälligerweise bei flachen Schüssen ganz hervorragende Leistungen vollbrachte.

Die Mannschaften:

Deutschland: Jakob (Regensburg); Streitle (München), Münch (Troisdorf); Rohde (Eimsbüttel), Heermann (Waldhof), Männer (Hannover); Lehner (Augsburg), Gellesch (Schalke), Schmeißer (Dessau), Hänel (Hartha), Urban (Schalke).

Böhmen-Mähren: Boksay; Burger, Ctyroky; Kostalek, Boucek, Kolsky; Riha, Senecky, Bican, Kopecky, Nejedly.

Ungefähr eine Viertelstunde dauerte die Ueberlegenheit der Gäste aus Prag an, dann hatte sich aber die deutsche Mannschaft wenigstens soweit gefunden, daß sie offenes Spiel erzwingen konnte. Bei den Leistungen des Sturmes war zunächst offensichtlich, daß die beiden Außen Urban und Lehner darunter litten, daß sie mit Hänel und Schmeißer bis dahin noch nicht genügend eingespielt waren. Mit der Zeit fand sich aber auch hier der notwendige Kontakt, und

schließlich gelang es dem deutschen Angriff sogar in der 10. Minute, die Führung mit 1:0 herauszuholen. Der Linksaußen Urban hatte auf das Tor geschossen, Boksay im Tor der Gäste konnte den Ball nicht fest fassen, mußte ihn wieder fallen lassen und sofort war Schmeißer zur Stelle, der den Ball zum ersten Treffer eintreten konnte.

Die Freude über den Vorsprung der deutschen Mannschaft sollte jedoch nicht lange dauern, weil schon fünf Minuten später der Ausgleich für die böhmisch-mährische Elf zustande kam. Aus einem Flankenball von Riha, der bei weitem der gefährlichste Stürmer der Tschechen war, konnte Bican den Ausgleich herausholen. Bican fing den Ball im Torraum ab, umspielte die deutsche Verteidigung und schoß für Jakob unhaltbar ein. Bis zum Halbzeit-Pfiff blieben die Gäste weiterhin in starken und gefährlichen Angriffen, aber dem Kampf starken und gefährlichen Angriffen, aber der Kampf

Nach der Pause ergab sich ziemlich schnell die überraschende Feststellung, daß die Böhmisch-Mährische Auswahlmannschaft nicht in der Lage war, so wie die deutsche Mannschaft das Tempo zu halten; obwohl der deutsche Angriff noch immer kleine Fehler im Zusammenspiel machte, gelang es der deutschen Elf trotzdem, sich eine ziemlich langanhaltende Feldüberlegenheit zu erkämpfen. Die Deutschen wurden zwar nicht erdrückend überlegen, aber sie vermochten das so glänzend eingespielte, technisch hervorragende Arbeiten der Prager Mannschaft wesentlich zu stören. Trotzdem mußte es eine große Ueberraschung sein, daß ungeachtet dieses guten deutschen Starts plötzlich die Gäste die Führung mit 2:1 in der Hand hatten. In der 9. Minute nach der Pause gelang es wieder einmal dem so außerordentlich gefährlichen Rechtsaußen Riha, sich von seinen Betreuern freizumachen und in Richtung auf das deutsche Tor durchzudringen.

Rechtzeitig genug gab Riha eine Flanke und der Halblinke Kopecky war zur Stelle, der mit einem wundervollen Schuß Jakob überwand. Die Führung war damit bei der Prager Kombination. Jetzt zeigte sich aber erfreulicherweise die moralische und körperliche Stärke der deutschen Mannschaft, die diesen Gegentreffer fast ungerührt hinnahm und sofort zu ganz energischem und gefährlichem Gegenstoß ausholte. Bei dem Eifer und bei der Einsatzfreude, mit der die deutsche Auswahl kämpfte, konnten Erfolge nicht ausbleiben. Die drei Stürmer Gellesch, Schmeißer und Hänel befleißigten sich jetzt eines sehr schönen und flachen Kombinationsspieles, das allerdings insofern nach den deutschen Grundsätzen abgewandelt war, als es mit Steilvorlagen und Durchbrüchen arbeitete. Nachdem die erste Viertelstunde herum war, fiel dann innerhalb sechs Minuten, von der 15. bis zur 21. Minute, die Führung zum zweiten Male an die deutsche Elf.

In der 15. Minute gelang es Gellesch, eine sehr schöne Flanke von Urban zum Ausgleich einzuschießen. Bei anhaltendem guten Zusammenspiel, in dem sich vor allem Lehner als Rechtsaußen durch ganz großartige Läufe und Schußleistung auszeichnete, kam dann in der 21. Minute nach einer Flanke von Lehner die Führung. Urban erwischte den von Lehner hereingegebenen Ball auf Halblinks und schoß mit dem rechten Fuß — eine Seltenheit bei Urban — auf das Tor. Der Ball prallte vom Pfosten ins Netz, war also für Boksay unhaltbar.

Man rechnete mit einem deutschen Erfolg in diesem ersten Lehrspiel und war zu dieser Annahme auch berechtigt, da die deutsche Mannschaft jetzt als Ganzes recht gute Form hatte und das Verfahren wußte, mit dem man den Pragern ihr kunstvolles und durch technische Tricks reichlich gewürztes Spiel auseinanderreißen konnte. Ein geringes Versehen in der deutschen Mannschaft, wo man sieben Minuten vor dem Abpfiff den Ball nicht mehr rechtzeitig genug wegbekam, kostete dann allerdings doch noch den Sieg.

Die deutsche Verteidigung hatte plötzlich bei einem Durchbruch der Böhmisch-Mährischen Auswahlelf schwer zu arbeiten. Der Ball, der ungefähr auf der 16-Meter-Linie lag, konnte von den Deutschen nicht rechtzeitig genug weggebracht werden. Plötzlich erhielt der Halbrechte Senecky eine Vorlage und nach schnellem Spurt schoß dieser Spieler den Ball unhaltbar ein. Wenn auch in den letzten Minuten die deutsche Mannschaft durch ihre bessere Kondition noch diese und jene Gelegenheit hatte,

so ist das Ergebnis von 3:3 schließlich doch als berechtigt anzusprechen,

da die Prager Elf sowohl als Mannschaft und auch in technischer Hinsicht besser gefallen konnte als die Deutsche Auswahlelf.

Entscheidend für den Kampf dürfte gewesen sein, daß die Läuferreihe der Prager Kombination nicht die Qualität wie der Angriff und die Verteidigung hatte.

Die einzelnen Spieler waren technisch hervorragend, wußten aber in der zweiten Halbzeit nicht mehr, wie sie mit den schnellen Durchbrüchen der Deutschen fertig werden sollten. Es gelang nicht mehr so wie in der ersten Halbzeit, die deutschen Spieler so stark abzudecken und die Beweglichkeit ihres Sturmes zu überwinden. Im zweiten Spielabschnitt zwangen die Deutschen den Gegner auf, in welcher Art der Kampf durchgeführt werden mußte und bei dieser offenen Feldschlacht hatte die deutsche Auswahlelf fraglos größere Erfolge.

NSRL - Gau XIV Baden
Entscheidungsspiel um den Verbleib in der Gauliga
VfL Neckarau - Sp-Vg Sandhofen
18. Mai 1939 (Himmelfahrt) 15 Uhr
Stadion Mannheim
Vorspiel

MARCHIVUM

Vier-Gaue-Boxturnier:

Unentschieden in Mannheim

Baden und Württemberg trennen sich nach mäßigen Leistungen 8:8

Von dem ersten Zusammentreffen der beiden Gaustaffeln Baden und Württemberg im Rahmen des Vier-Gaue-Turniers hat man sich in sportlicher Beziehung und in bezug auf Publikumserfolg sehr viel versprochen, aber leider wurden die kaum 300 Besucher von den Geschehnissen im Ring und der Veranstalter von dem schwachen Besuch nicht wenig enttäuscht. Auf zwei Kämpfe mußten die Zuschauer verzichten. Die württembergische Staffel kam ohne Besetzung im Leicht- und Mittelgewicht. Obwohl die Zusage der beiden Soldaten Pfefferle und Loibl vorlagen, erschienen sie nicht zur Abreise und für Ersatz zu stellen, war es zu spät. Auch die badische Mannschaft mußte für die fehlenden Soldaten Strätter und Weirich durch die Ersatzleute Wegscheider und Zloteki ergänzt werden. Geisler sollte zuerst für Strätter einspringen, aber Geisler war durch einen Verkehrsunfall kampfunfähig. Die Zuschauer haben die Kampfausfälle in einer sehr guten Haltung und mit sportlichem Verständnis aufgenommen. Bedauerlich war aber dann, daß die gezeigten Kämpfe herzlich wenig begeistern konnten.

Worauf der schwache Besuch zurückzuführen ist, war für jeden mehr oder weniger ein Rätsel. Die Veranstaltungen wie Pferderennen und Messe dürfte doch wohl nicht der Grund sein, oder ist die Rhein-Neckarhalle für derartige Veranstaltungen doch zu weit entlegen.

Das Kampfgericht hatte keine schwere Aufgabe zu lösen. Der Ringrichter Scheib-Ludwigshafen war etwas zu nachsichtig. Er hatte manchen Tiefschlag übersehen.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Autes-Baden gegen Feucht-Württemberg. Der kleine Autes von der Betriebssportgemeinschaft Bopp u. Reuther boxte erstmals in der Seniorenklasse und wurde gleich vor eine große Aufgabe gestellt. Sein Gegner war ihm nicht nur an Erfahrung, sondern auch noch an Körperkraft überlegen. Der Beginn dieses Kampfes war nicht vielversprechend. Man rechnete mit einem vorzeitigen Ende. Aber überraschend steckt der Mannheimer jeden Treffer ein. In der Mittelrunde trifft auch Autes seinen Gegner wiederholt mit der Rechten hart am Kinn, aber immer wieder kommt Feucht mit dem rechten Aufwärtshaken klar durch. Die Schlußrunde gestaltete sich sehr interessant und spannend. Autes hat nun endlich den Respekt vor seinem Gegner abgelegt und antwortete auf jeden Angriff mit einem rechten langen Haken, der bei Feucht Wirkung erkennen läßt. Beim Schlußgong stand der Punktsieg für Feucht sicher, wir sind aber davon überzeugt, daß es keine Runde hätte länger dauern dürfen, dann wäre es um Feucht geschehen gewesen.

Bantamgewicht: Wegscheider-Baden gegen Reckerle-Württemberg. Wegscheider war in der ersten Runde etwas nervös. Erst in der Mittelrunde kann er sich auf seinen Gegner gut einstellen. In der Schlußrunde sieht man den Württemberger stark im Angriff liegen und kann diese wieder für sich gewinnen. Punktsieger Reckerle.

Federgewicht: Hoffmann-Baden gegen Bühler-Württemberg. In der ersten Runde gibt es viel Nahkampf, ohne beiderseits klare Treffer anbringen zu können. In der Mittelrunde geht Hoffmann ein schärferes Tempo. Bühler muß etwas weichen und beidhändige Treffer kassieren. Im Endspurt wollten es beide genau wissen. Es gab aber nur eine wahre Keilerei. Der Mannheimer holte seine Schläge weit her und hatte selbst Glück, daß er bei seiner wankelnden Deckung nicht voll erwischt wurde. Der Punktsieg fiel knapp aber durchaus verdient an Hoffmann.

Leichtgewicht: Piotrowski-Baden gegen Pfefferle-Württemberg. Der Badener wurde kampfloser Sieger, da Pfefferle nicht antrat. Im Einlagekampf hatte Piotrowski den VfR-Nachwuchsmann Müller, der 136 Pfund brachte, als Gegner. Müller konnte gegen den routinierten Piotrowski nichts ausrichten. Piotrowski schonte seinen Gegner sichtlich und wurde klarer Punktsieger.

Weltergewicht: Schächtele-Baden gegen Christmann-Württemberg. Schächtele überließ seinem Gegner den Angriff und zeigte wenig Kampfgeist. Alle drei Runden, die einen sehr eintönigen Verlauf nahmen, brachte Christmann an sich. Punktsieger Christmann.

Mittelgewicht: Zloteki-Baden gegen Loibl-Württemberg. Kampfloser Sieger wurde Zloteki, da Loibl nicht erschien.

Halbschwergewicht: Keller-Baden gegen Maier-Württemberg. Der frühere badische Meister Maier, der als Soldat in Ulm liegt, ging sofort zum Angriff über, kann sich aber mit der größeren Reichweite von Keller doch nicht so recht abfinden. Keller war in der Mittelrunde besser, er schlug seine linke Gerade öfters mit Erfolg. Auf einen harten Tiefschlag brach Keller unter großen Schmerzen zusammen. Der Kampf mußte gestoppt und Maier wegen Tiefschlags disqualifiziert werden.

Schwergewicht: Wagner-Baden gegen Bubeck-Württemberg. Bubeck war seinem Gegner an Technik und Schnelligkeit überlegen. Wagner konnte nicht klar distanzieren und kam so auch nie mit einem Volltreffer ins Ziel. In der Mittelrunde schlug Bubeck wiederholt unter die Gürtellinie. Obwohl der Kämpfer und die Zuschauer die Tiefschläge reklamierten, erfolgte weder eine Verwarnung noch eine Ermahnung. Auf den letzten Treffer, der allerdings klar auf den Solar-plexus traf, gab Wagner den Kampf entmutigt auf.

Fußball im Reich

Gau Bayern

Freundschaftsspiele: Neumeyer Nürnberg — Sparta Nürnberg (Sa) 3:0; Würzburger Kickers — Hessen Bad Hersfeld 4:0; Würzburger FV — 04 Kickers Offenbach 1:5.
Aufstiegsspiele: Union Augsburg — VfR Schweinfurt 1:2.

Gau Hessen

Freundschaftsspiele: VfL 1860 Marburg — Reichsb. RW Frankfurt 1:4; VfB Großauheim — FSV Frankfurt 0:5; FC Hanau 1893 — VfL Neckarau 0:1.

Gau Südwest

Um den Gauliga-Verbleib:
Im Homburg: FK 03 Pirmasens — FV Saarbrücken 1:1

Pokalspiele:
FV 02 Biebrich — VfL Friesenheim 3:0; FV Kusel — Borussia Neunkirchen 1:4.

Freundschaftsspiele
Tura Ludwigshafen — Wacker Wien (Sa.) 2:2; SV Wiesbaden — Wacker Wien 1:6; Wormatia Worms — 1. FC Pforzheim 4:1.

Aufstiegsspiele:
SV Darmstadt — Opel Rüsselsheim 0:3; SG Burbach — 1. FC Kaiserslautern 2:3.

Gau Baden

Freundschaftsspiele
Union Heidelberg — VfB Mühlburg (Sa.) 0:1; FV 09 Weinheim — VfR Köln 1:1; FV Offenburg — TSG 61 Ludwigshafen 3:2.

Pokalspiele:
SV Waldhof — FV 08 Hockenheim 2:1

Gau Württemberg

Pokalspiele:
Stuttgarter SC — 1. FC Nürnberg 1:2; Ulmer FV 94 — Wacker München 1:2; SSV Göppingen — BC Augsburg 1:4.

Freundschaftsspiele
VfB Stuttgart — Bückeburger Jäger (Sa.) 1:1.

Fotofreunde an die Front!

Beim 16. Herxheimer Sandbahnrennen, das traditionsgemäß am Himmelfahrtstage auf der südwestdeutschen Pionierstätte des deutschen Sandbahnsportes stattfindet, kommt wieder ein Photowettbewerb zur Durchführung. Es werden also wieder all die Photofreunde mit der Kamera ausgestattet die herrlichen Bilder festzuhalten versuchen, die sich auf der Sandbahn in so reicher Weise bei jedem der spannenden Motorenschlachten bieten. Zum Start versammelt sich neben einem starken Feld von Ausweisfahrern auch wieder die gesamte großdeutsche Sandbahn-Fahrerklasse wie Schneeweiß, Gunzenhauser, Sedan Graf, Buttler, Brindl, Marzreiter, Busse usw. in der Lizenzfahrerklasse. Der Musik- und Spielmannszug der NSKK sorgt auch beim 16. Herxheimer Rennen für die musikalische Umrahmung.

Frühjahrswettkämpfe der SS

Sturm 6-32 bester Sturm des Sturmbannes 2

Der Sturmbann II/32 führte am Samstag und Sonntagvormittag im Mannheimer Stadion seine **diesjährigen Frühjahrswettkämpfe** durch, die einen umfassenden Ueberblick über die im Winter geleistete Trainingsarbeit des SS-Sportes gaben. Der Samstagnachmittag blieb den Vierkämpfern vorbehalten, die beim 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und einem Keulenweitwurf ihr Können zeigten. Schon am frühen Morgen des Sonntags war das Mannheimer Stadion der Treffpunkt der Mannheimer SS-Männer, die nun bei den Mannschaftswettbewerben für ihre Gemeinschaft antraten. Nach dem Einmarsch der Teilnehmer auf das Hauptspielfeld, sprach der Führer des Sturmbannes II, SS-Hauptsturmführer Heger zu seinen SS-Männern. Er stellte die Veranstaltung unter das Leitwort des Reichsführers SS Himmler: „Als Sieger sei bescheiden, als Verlierer ohne Ausrede, sei stets ritterlich, sei stets SS-Mann", dem folgte die feierliche Flaggenhissung.

Die Vierkämpfer, die mitunter hervorragende Leistungen gezeigt hatten beendeten nun auch ihre Uebungen. Aus diesem harten Wettstreit ging SS-Rottenführer Ernst Groß 5/32 mit 2507 Punkten als Sieger hervor. Scharführer F. Berger 6/32 erreichte mit 2133 den zweiten Rang vor SS-Scharführer W. Billharz 8/32 2068 Pkt.

Sehr interessant verlief auch das **Handballblitzturnier**, bei dem vier Mannschaften um den Sieg kämpften. Eine Mannschaft der Polizei stand im ersten Spiel einer Elf, die aus den **Sondereinheiten der Mannheimer SS** stammte gegenüber. Die Polizisten, die ja keine unbekannten sind, zeigten sich ihrem Gegner in jeder Hinsicht überlegen und siegten sicher mit 10:2 Toren. Große Begeisterung, bei der zahlreich erschienenen Jugend erweckte der zweite Kampf, der zwischen dem **Streifendienst der HJ** und der Mannschaft des Sturmbannes II ausgefochten wurde. Hier siegte die HJ, die von außen mächtig angefeuert wurde mit 4:0 Toren.

Großen Anklang fand auch die folgende **Hindernisstaffel** über 10 mal 100 Meter. Dabei ging es zuerst über einen Holzstoß, dann war eine Hürde zu überspringen, und zum Schluß stand eine Eskaladierwand von 2 Meter Höhe, die natürlich oft große Schwierigkeiten bot. Auffiel, daß die meisten aber schneidig beim ersten Versuch darüber gingen. Als **bester Sturm** kam 6/32 in 3:20 Min. ein, vor dem Sturm 3, der 3:38 Min. benötigte. Zum **Tauziehen** stellte ebenfalls jeder Sturm eine Mannschaft. Beim ersten Durchgang mußten Sturm 7, 8 und der Sanitätssturm ausscheiden, dem dann noch der Sturm 8 folgen mußte. Der Endkampf sah den Sturm 6 wieder einmal in Front; die Mannschaft, die sehr gut zusammenarbeitete, gab ihrem Gegner, den Reservemännern, keine Chance.

Beim letzten Mannschaftswettbewerb, der für die Gesamtwertung zum Austrag kam, dem 1300-Meter-Lauf, kam es auf eine möglichst geschlossene Leistung an, denn von den 10 Teilnehmern wurde der letzte Mann gewertet, der von dem vorletzten Läufer nicht mehr als 30 Meter entfernt einlaufen mußte. **Der Sturm 7/32 hatte die besten Läufer** und siegte in 5:36 Min. vor dem Sturm 6/32, der in 5:38,8 Min. einkam. Damit waren die Kämpfe zur Bewertung beendet. Als **Gesamtsieger** ging der **Sturm 6/32** hervor, der 2349 Punkte erreichte. Sturm 5/32 folgte an zweiter Stelle mit 2277 Punkten vor Sturm 7/32 mit 2219 Punkten.

Beim **Entscheidungsspiel im Handballblitzturnier** standen sich die **HJ-Mannschaft** und die Polizei gegenüber. Mit **der Polizei** siegte hierbei die technisch beste Elf des Turniers, die Jugend mußte sich dabei mit 1:8 Toren als geschlagen bekennen. Bemerkenswert war, daß das Spiel sehr fair und ruhig ausgetragen wurde, und die Zuschauer immer in seinem Bann hielt.

Zum Abschluß traten nochmals sämtliche Einheiten an, um **Ausschnitte** aus ihrem **Uebungsbetrieb** zu zeigen. Neben Gymnastik und fröhlichen Spielen und Mannschaftskämpfen wurden Boden- und Laufübungen gezeigt und anschauliches Bild über die vielseitige, sportliche Ausbildung der SS-Männer. Zum Schluß sprach der Führer der SS-Standarte 32 SS-Sturmbannführer Kreis. Er sprach seinen Dank aus, den Aktiven und Kampfrichtern für ihre vorbildliche Arbeit und den Gästen, unter denen wir Stadtkommandant Oberst Auchert, der zugleich i. V. des Generals Ritter von Speck die Wehrmacht vertrat, Pg. Wipfinger als Vertreter der Partei und weitere führende Männer der Polizei, des RAD und des Reichskriegerbundes bemerkten, für ihr Erscheinen.

Um den Tschammer-Pokal

SV Waldhof besiegt FV Hockenheim 2:1 (1:0)

Das große Gauligasterben in den Pokalrunden hatte am vorletzten Sonntag auch den SV Waldhof gestreift, denn ein Unentschieden nach Verlängerung gegen einen — wenn auch guten — Bezirksklassenverein, hat für einen vielfachen Meister der obersten Klasse immer einen ominösen Anstrich. Das notwendig gewordene Rückspiel wurde prompt für den letzten Sonntag bei den Schießständen angesetzt und wenn auch niemand an dem positiven Ausgang für die Platzhaber zweifelte, so konnte man doch neugierig sein, wie die umgeformte Waldhofelf die Sache gestalten werde.

Waldhof: Drayß; Ramge, Schneider; Maier, Bauder, Erb; Deobald, Bielmeier, Eberhardt, Pennig, Günderoth.

Hockenheim: Lehr; Simon, Hofmann; Basten, Birkenmeier, Claus; Bechtel, Wölfelschneider, Kraft, Brandenburger, Hurst.

Das Spiel beginnt vor rund 2000 Zuschauern, darunter starker Zuzug aus Hockenheim, sofort in lebhaftem Stil, der raschen Bildwechsel, aber noch keine wirklich gefahrdrohenden Momente bringt, bis dann schließlich der erste doch durch einen Waldhofangriff fällt, der aber vom Torhüter noch in glückliche Bahnen gelenkt werden kann. In zügigen, weitmaschigen Angriffen stemmt sich Hockenheim unbekümmert gegen die sich steigernden Vorstöße der Platzelf. Beiderseits werden die ersten ergebnislosen Eckbälle gesehen; doch folgt dann später ein guter Schuß Deobalds, den Lehr sicher annimmt. Ein famoser und ganz gefährlicher Ungleichschuß des Halblinken Brandenburger wird von Drayß im Niederfallen gestoppt, aber auch Lehr auf der anderen Seite ist wiederholt der Retter durch seine Aufmerksamkeit und Ruhe. Waldhof kommt im Schuß immer wieder um den bekannten Bruchteil zu spät, was die reichlichen Gelegenheiten verpuffen läßt; doch bringt ein vereinzelter guter Kopfball von Pennig auf Ecke, den Claus auf der Torlinie abschlägt. Endlich schafft sich Pennig gut durch, gibt genau vors Netz, wo Eberhardt kurz einlenkt, 1:0. Dabei bleibt es bis zur Pause.

Nach Seitenwechsel verbockt kurz nach Wiederbeginn das gesamte Innentrio von Waldhof eine klare Situation, die den weiteren Vorsprung hätte bringen müssen. Pennig erfaßt dann die Lage gut, als er unter Herauslaufen von Lehr technisch gewandt das Leder zwischen die verlassenen Pfosten setzt, 2:0. Damit ist die Sache wohl entschieden. Nach einer Umstellung der Hockenheimer, die den Rechtsaußen Bechtel in die Mitte nehmen, werden die Vorstöße von dieser Seite wieder gefährlicher und schließlich drückt Bechtel mit raffiniertem Flachschuß 2:1. So scheinen nun wohl Bedenken berechtigt, des schließlichen regulären Ausgangs, denn die Gäste setzen wieder gesteigerten Einsatz unter Anfeuerung ihrer zahlreichen Reisebegleitung ein, und Drayß hat alle Mühe, einen feinen Kopfball zur Strecke zu bringen. Ehe sich die bedrohliche Gefahr einer Verlängerung verwirklichen kann, ertönt der Schlußpfiff.

SV Waldhof, der notgedrungen zu einer Improvisation betr. der Aufstellung greifen mußte (es fehlten Heermann, Siffling, Molenda) zeigte mit seinen fünf Jungleuten kein übles Spiel, wenn man von den Stockungen und Unbeholfenheiten beim Schuß absieht. Technisch war die Mannschaft den Gästen natürlich überlegen. Die Ueberraschung stellte jedenfalls der junge Mittelläufer Bauder, der in der ganzen Spielweise an Heermann erinnerte: Härte, Uebersicht, glänzendes Stellungsspiel allgegenwärtig, wirksam eingreifend. Für eine Erstleistung in der Gauklasse einfach überragend. Ihm am nächsten kam von den Jungleuten Eberhardt, während Ramge und Erb infolge ihrer Größe vielfach langsam schienen. Alles in allem eine gute Gesamtleistung des Altmeisters.

Die **Hockenheimer** brachten einen sehr guten Gesamteindruck zuwege. Man versteht das Vorspielergebnis. In rationellem unbeschwertem Spiel hielten sie Waldhof lange Zeit die Stange, wobei das sehr wirksame Offensivspiel von Birkenmeier als Mittelläufer stark ins Gewicht fiel. Im Hintertrio Lehr im Tor, und der rechte Verteidiger Claus zu erwähnen. Im Angriff die Halbstürmer und Bechtel. Jedenfalls hat sich Hockenheim als weit stärker, als erwartet, erwiesen.

Tschardt-Heidelberg hatte keinen schweren Stand, und leitete, von Kleinigkeiten abgesehen, gut.

Gruppe 1

in Hamburg: Hamburger SV — Bl.W. Berlin 3:0
in Allenstein: Hind. Allenstein — VfL Osnabrück 3:1

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
Hamburger SV	5	20:7	9:1
Blauweiß Berlin	5	7:11	4:6
VfL Osnabrück	5	6:10	4:6
Hindenbg. Allenstein	5	7:12	3:7

Gruppe 2

in Dresden: Dresdner SC — Fort. Düsseldorf 1:1

Gruppe 3

in Wien: Admira Wien — VfR Mannheim 5:3

Stuttgarter Kickers	5	13:12	7:3
Admira Wien	6	20:11	7:5
VfR Mannheim	6	12:14	5:7
SV 05 Dessau	5	5:11	3:7

Um die deutsche Handballmeisterschaft:

SV Waldhof verliert in Altenstadt

Der SV Waldhof verliert gegen den TV Altenstadt 4:5

Handball-Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 1:
Elektra Berlin — MTSA Leipzig 5:11
Polizei Stettin — MSV IR 49 Carlowitz 7:13

Gruppe 2:
Oberalster Hamburg — Hindenburg Minden 9:9
MSV Weißenfels — MSV Lüneburg kampflos f. L.

Gruppe 3:
Lintforter SV — SS Kreissen 10:9
TSG 61 Ludwigshafen — VfB 08 Aachen 8:13

Gruppe 4:
Post München — Wiener AC 8:11
TV Altenstadt — SV Waldhof 5:4

k. Altenstadt, 14. Mai. (Eig. Drahtber.)

Der diesjährige Verlauf der Meisterschaftsspiele wird in der Handballchronik kein Ruhmesblatt bedeuten. Da kam zuerst der wenig verheißungsvolle Beginn mit einigen Hinausstellungen auf verschiedenen Spielfeldern. Dies könnte man ja noch hinnehmen, zudem man weiß, daß Hinausstellungen oft Situationen folgen, die dieselben gar nicht berechtigen. Auf der anderen Seite sollte man eben von Meisterschaftsmannschaften als den Spitzenmannschaften des Gaues mehr Disziplin erwarten.

Der zweite Fehlschlag war in München gekommen mit dem [illegible] erörterten Spielausfall. Sollte München noch ein Spiel verlieren und auf der anderen Seite Waldhof alles gewinnen, dann wird gerade dieses Spiel nochmals besonders unter die Lupe genommen werden müssen.

Im Laufe dieser Woche wurde bekannt, daß der Reichsfachamtsleiter eine Verfügung erließ, nach dem alle nach dem 30. April hinausgestellten Spieler für die ganze Runde gesperrt sind. Leidtragender war Waldhof, der von einem Münchener Schiedsrichter einen Mann hinausgestellt bekam. Den Hauptschlag versetzte aber der MSV Weißenfels unserem Sport. Da sieben Mann der ersten Mannschaft nicht zur Verfügung stehen, hat Weißenfels seine Mannschaft zurückgezogen.

Diese Momente sind wahrlich nicht dazu angetan, unser Spiel zu fördern, aber zum Glück gibt es auch erfreulichere Dinge zu melden. Dies ist zunächst die Tatsache, daß die Waldhöfer trotz dem diesjährigen gewaltigen Pech noch nicht die Flinte ins Korn geworfen haben und ihre Chance bis zum letzten verteidigen wollen. Herzog, der bewährte Halbstürmer der Mannschaft, hat übrigens im Verlauf dieser Woche geheiratet, er wird seiner Mannschaft auch weiterhin eine brauchbare Kraft bedeuten.

Das Spiel in Altenstadt stand unter keinem glücklichen Stern. Seit dem frühen Morgen regnete es in Strömen, so daß die Austragung des Gruppenkampfes tatsächlich bis zur letzten Minute in Frage gestellt war. Selbst der Schiedsrichter aus Höchst am Main überlegte lange, ob er den Platz, der natürlich sehr stark mitgenommen war, zum Spiel freigeben sollte. Etwa 1200 Zuschauer, darunter der Gaufachamtsleiter von Württemberg, Schmidt, waren Zeugen einer Auseinandersetzung zwischen zwei Mannschaften, die die Hoffnung, noch in die Entscheidung eingreifen zu können, nicht aufgegeben hatten. In diesem Sinne wurde auch der Kampf durchgeführt. Einsatz bis zur letzten Minute, jedoch darf gesagt werden, daß das Spiel immer im Rahmen des Erlaubten blieb. Dafür sorgte schon die gute Leistung des Unparteiischen aus Höchst.

Waldhof hatte insofern etwas Pech, als Krehler, der junge, stämmige Linksaußen, in letzter Minute absagen mußte. Dadurch war man gezwungen, Rutschmann in den Sturm zu nehmen und Braunwell aus der Reserve einzuschalten. Daß unter diesen Umständen der Sturm nicht zu der erforderlichen Durchschlagskraft kam, lag auch daran, wenngleich sich Rutschmann redlichst bemühte, diese Lücke auszufüllen.

Kaum waren wenige Minuten gespielt, als Jäger, der Linkshänder und Nationalspieler aus Altenstadt, erstmals einwerfen konnte. Doch umgehend schon folgte der Ausgleich durch den Rechtsaußen Zimmermann, der an seinem Gegner durch eine Täuschung vorbeikam. Wiederum gelang es diesmal dem Halbrechten von Altenstadt, seine Elf in Führung zu bringen. Auch gegen diesen Wurf war der hervorragende Trippmacher machtlos.

Reinhardt, der eigentliche Dirigent des Waldhofsturmes konnte seiner Bewachung entkommen und stellte in der Mitte der ersten Halbzeit das Resultat auf 2:2. Mit unvermindertem Tempo, was bei den schlechten Platzverhältnissen anerkennenswert war, kämpften beide Mannschaften. Nun ging Waldhof erstmals in Führung durch Reinhardt, der anschließend ein viertes Tor erzielte, das der Schiedsrichter wegen Abseits allerdings nicht werten konnte. Altenstadt hat dann Pech mit Lattenwürfen, aber sonst darf gesagt werden, daß Trippmacher gerade in dieser Periode den knappen Vorsprung für seine Mannschaft hielt. Mit diesem Stand wurden die Seiten gewechselt. Noch war alles drin, wenngleich schon jetzt festzustellen war, daß beide Mannschaften schon stark mitgenommen waren.

Im unverminderten Tempo beginnt die zweite Halbzeit, Jäger, der Mittelstürmer von Altenstadt, ist sehr schwer zu halten, wenn er auch keine Spieltore werfen kann, so nützt er jedenfalls alle Gelegenheiten, um mit Strafwürfen eine Wendung herbeizuführen. Das gelingt ihm auch. Nacheinander muß Trippmacher zweimal hinter sich greifen, und schon steht die Partie wieder 4:3. Doch Waldhof gibt sich noch lange nicht geschlagen, und wiederum ist es Reinhardt, der ebenfalls mit einem Strafwurf erneut die Partie unentschieden stellt. Altenstadt bekommt im weiteren Verlauf des Treffens einen Dreizehnmeter zugesprochen, der zwar gehalten wird, jedoch an und für sich ungültig war wegen Uebertretens.

So wog der Kampf mit unerhörtem Einsatz auf beiden Seiten weiter. Einzelne Zuschauer glaubten schon, daß das Resultat 4:4 gleichzeitig den Endstand darstellt, da gelingt es Jäger, einen Strafwurf zum Siegestor einzuwerfen. Zuvor hatte Trippmacher phantastische Abwehrparaden gezeigt, und damit schon allein der Altenstadter Elf eine klarere Führung versagt.

Nur schade, daß die Waldhof-Elf damit aus dem Rennen geworfen wurde. Es hat fast den Anschein, als ob auch die Gruppenspiele in diesem Jahr unter einem ähnlichen wie im Vorjahr (Fall Spengler) äußerst ungünstigen Stern stehen.

Wer wirklich wirksam werben will nimmt die NMZ
Neue Mannheimer Zeitung

Rechtzeitig vom Arzt untersucht – das kann Sie vor schwerem Schaden schützen. Meinen Sie, es sei bei Ihrem Wagen anders? Rechtzeitig vom Fachmann nach einem kleinen Fehler gesehen, das spart manche Mark. Oft fehlt etwas an der elektrischen Ausrüstung ...

Nicht auszudenken: Auto ohne Strom!
Was wäre Ihr Wagen ohne Zündung, Licht und Signale, ohne Anlasser und Batterie?
Strom im Auto — ein wertvoller Helfer zu guter Fahrt, eine Quelle des Ärgers, wenn er streikt! Sichern Sie Ihr Fahrzeug vor Elektropannen — lassen Sie es regelmäßig vom Fachmann prüfen. Und wählen Sie zu größerer Sicherheit das gute und bewährte Zubehör von

BOSCH

Batteriepflege nicht vergessen und rechtzeitig neue Bosch-Batterie verlangen!

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Käfertal-Nord. 15. 5., 20.15 Uhr, findet im Saal des „Schwarzen Adler" Mitgliederversammlung statt. Erscheinen für sämtliche Parteigenossen Pflicht!

Neckarspitze. 15. 5., 20.15 Uhr, Parteimitgliederversammlung im Saale der Schiffs- und Maschinenbau-AG, Werftstraße.

HJ

Befehl! Zum Reichsappell der schaffenden Jugend am Montag, 15. 5., tragen alle HJ-Angehörige Uniform.

Der Führer des Bannes Mannheim 171: Merz, Bannführer.

Propaganda

Alle Einheitsführer haben sich sofort persönlich für eine umfassende Propagandaaktion für das Großgeländespiel im Odenwald einzusetzen. Das Großgeländespiel muß ein voller Erfolg werden! Anmeldungen sind laufend sofort an den Bann weiterzugeben.

Gef. 12/171 Waldpark. Führerzug: Montag, 20 Uhr, Pfalzplatz. — Mittwoch, 20 Uhr, steht die Gef. im Sommerdienstanzug auf dem Pfalzplatz.

Humboldt. Sämtliche Jugendliche der Kleinbetriebe der Ortswaltung treten am 15. 5., 6.45 Uhr früh, zum Gemeinschaftsempfang in der Langstraße 39a an.

Neckarau-Nord und -Süd. Sämtliche Jugendliche, die nicht von einem Betriebsjugendwalter oder einer Betriebsjugendwalterin betreut werden, treten am 15. 5., 6.30 Uhr früh, zum Reichsappell der schaffenden Jugend vor der Ortswaltung Luisenstraße 46 an.

Lindenhof. Die Jugendlichen aus dem Handwerk und den Handelsbetrieben treten am 15. 5., 6.45 Uhr früh, vor der Zigarrenfabrik Bruns im Rhein. Mannheim, Rheindammstraße, zum Reichsappell der schaffenden Jugend an.

BDM

Gr. 17/18 Oststadt. Gruppenappell am 16. 5., 19 Uhr, in der Mädchenberufsschule. Reichsausweis mitbringen! — 15. 5., 20 Uhr, Antreten der Mädelschaft Kreiler in Beethovenstraße 15. Beitrag mitbringen.

Deutsche Arbeitsfront
Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Abteilung Propaganda

Film „Deutsches Land in Afrika"

Die Karten müssen unbedingt im Laufe des Monats auf der Kreiswaltung abgeholt werden.

Aktion „Kenntlichmachung der Gemeinschaft" und Werbung für den „Aufbau". Es steht noch Propagandamaterial zur Verfügung. Die Werbung ist mit allem Nachdruck zu betreiben.

Der Kreispropagandawalter.

Berufserziehung und Berufsführung

Betr. Vortragsabend für Werkmeister und betriebliche Unterführer. Am Mittwoch, 17. Mai, 20 Uhr, veranstalten wir im großen Saal des Deutschen Hauses, Mannheim, C 1, 10—11, den letzten Vortragsabend der Winterarbeit 1938/39. Es spricht Betriebsführer Pg. Gaiden über das Thema: **„Leistungskampf und Betriebswirtschaft".** Wir laden hiermit alle Werkmeister und betrieblichen Unterführer zum Besuche des Vortrages ein und erwarten zahlreiches Erscheinen.

Tageskalender

Montag, 15. Mai

Nationaltheater: 20 Uhr „Oesterreichische Tragödie".
Neues Theater im Rosengarten: 20 Uhr „Die diebische Elster".
Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Meßplatz: „Mannemer Maimeß"
Stadt Basel: Konzert (Verlängerung)
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Palmgarten Brückl

Lichtspiele:
Ufa-Palast: „Das Verlegenheitskind" — **Alhambra und Schauburg:** „Ein hoffnungsloser Fall" — **Scala:** „Menschen, Tiere, Sensationen". — **Palast, Gloria und Capitol:** „Drei Unteroffiziere".

Ständige Darbietungen:
Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.
Sonderschau: Bilder aus alten pfälzischen Residenzen. Prunkräume im Ostflügel neu eingerichtet, Sammlungen antiker Kunst neu aufgestellt.
Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10—13 Uhr und 15 bis 17 Uhr.
Sonderschau: Schattenrisse der Dalbergzeit.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11—13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr.
Sonderausstellung: Carl Ridiker — Das gesammelte Werk.
Städtische Volksbücherei, Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße: Ausleihe: 17 bis 20 Uhr. Lesesaal geöffnet von 11 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.
Zweigstelle Mühlblock, Weidenstraße 16: Geöffnet von 18 bis 19 Uhr.
Kinderlesehalle: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Palmenhaus im Luisenpark: Geöffnet von 8.30—17 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Vergnügungspark im Waldpark am Stern: Bis Eintritt der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und [illegible]flüge.

---

* **Heidelberg,** 13. Mai. In Finkenbach wurden einem Arbeiter von der Fräsmaschine zwei Finger der rechten Hand abgerissen und ein dritter so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus abgenommen werden mußte.

UNSER heutiges Filmprogramm!

Eine Glanzleistung deutschen Humors! Jenny Jugo - Karl Ludwig Diehl „Ein hoffnungsloser Fall" mit Hannes Stelzer, Sellner, Peukert, Danegger. Anfangszeiten: 2.40, 4.15, 6.25, 8.35 Uhr. ALHAMBRA P 7, 23, Planken, Fernspr. 239 02

Eine Glanzleistung deutschen Humors! Jenny Jugo - Karl Ludwig Diehl „Ein hoffnungsloser Fall" mit Hannes Stelzer, Sellner, Peukert, Danegger. Anfangszeiten: 2.40, 4.15, 6.25, 8.35 Uhr. SCHAUBURG K 1, 5, Breitestr., Fernspr. 240 88

Sind Sie auch dabei? ... Eine romantische Italienfahrt voller heiterer Abenteuer mit der entzückenden L. Ilse Harvey „Ins blaue Leben". Ab heute: 4.00, 6.00, 8.20 - Für Jugendl. zugel. SCALA Lindenhof, Meerfeldstr. 56, Fernruf 269 40

Libelle. Heute letzter Tag der Mai-Varieté-Festspiele. Morgen 20.30 Uhr: Premiere. Die Original Wiener Ausstattungs-Revue

in 21 Bildern

SCHWERHÖRIGE! Wer Wert auf feinstes und klarstes Hören ohne Nebengeräusche legt, darf nicht versäumen, bei dem Sachverständigen d. Deutschen Otophone-Comp., Berlin-Weißensee, Lehderstraße 24/5, den neuen, unscheinbar im Ohr zu tragenden Feinhörer zu probieren. Auch Knochenleiter zum Hören ohne Ohr. Niedriger Preis, Teilzahlung. Unverbindliche Vorführung: Mittwoch, den 17. Mai, von 9—6 Uhr, im Union-Hotel, Mannheim. 13 229

3 fabrikneue eichene Schlafzimmer: 2türig, Eiche, mit Nußbaum RM 335.- ; 3türig, Eiche 180 cm breit RM 365.- ; 3türig, Eiche, mit Birke, 180 cm breit 430.- . Heh. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8. Fernruf 278 85

UFA-PALAST. Letzte Tage! Ein übermütiger Ufa-Film! Das Verlegenheitskind. Ida Wüst - L. Schmitz - Paul Klinger - I. Sieber - H. Paudler - H. Schneider. Kulturfilm: Roß-Ross- und Fahrschule Hannover. Beginn: 3.15 6.00 8.30 - Jugendl. nicht zugelassen

Hüte reinigt schön wie neu das alte Spezialgeschäft M. Abel, M 2, 10 Hutmachermstr. Anruf 277 08. Abel 100 Jahre Hutmacher

Betriebs-Sportartikel. Sport-Wittmann Qu. 3. 20

Photokopien von Dokumenten, Zeichnungen usw. liefert sofort Photo- u. Kinohaus CARTHARIUS P 6, 22 Plankenecke. Telefon 275 20

Versteigerung wegen Auflösung eines nichtar. Haushaltes Dienstag, den 16. Mai, ab 3 Uhr nachm. im Hause Q 7, 17b. Speisezimmer Eiche, Schlafzimmer Nußbaum mit Roßhaarmatratz., Wohnzimmer, Herdschrank, Sonnenschrank, fl. Kassenschrank, Kommoden, Betten, Schreibtisch, Bücherschrank, Ledersessel, 2 große Kleider- und Wäscheschränke, Nähmaschine, Küche, Bad, Hausrat, Koffer, Gardinen u. a. — Perserteppich — Smyrnateppich. Besichtigung: 2 Stunden vorher. Dr. Fritz Nagel, Kunst- u. Versteigerungshaus O 5, 14, Parkplatz — Fernruf 24139

Dauerwellen mit oder ohne Strom, ganz egal auf den Fachmann kommt es an. Unverbindliche Beratung. Salon Schmitt P 7, 14, Tel. 246 24, AM WASSERTURM

Wenn Ihre Füße stechen

als ob Sie auf Glasscherben gingen, wenn die Füße brennen, jucken, Blasen und Ekzeme bekommen oder wund werden, ist Efasit-Fußcreme ein Retter in der Not! Angeschwollene oder wunde Hautstellen werden damit geheilt, Jucken und Brennen verschwindet. Einreiben und Massage mit Efasitcreme belebt und kräftigt den angegriffenen Fuß. Daher größte Wohltat für alle, die in Beruf und Sport ihre Füße stark beanspruchen. Auch hilft gegen Schmerzen, Ermüdungen und Ueberanstrengungen der Füße die komplette Efasit-Fußpflege. Efasit-Fußbad erfrischt und kräftigt den Fuß, regt die Blutzirkulation an, desinfiziert, macht die Füße widerstandsfähig. 90 Pfg. (8 Bäder). Efasit-Puder unentbehrlich bei allen lästigen Folgen übermäßiger Schweißabsonderung. 75 Pfg. Efasit-Hühneraugentinktur hochwirksam bei Hühneraugen, Schwielen, Warzen und Hornhaut. 75 Pfg. Nimm sofort Efasit! Fußbeschwerden schwinden! Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften. Verlangen Sie unverbindlich Gratisproben vom Efasit-Vertrieb — Togalwerk, München D 27/C. Efasit Fußcreme 55 Pfg.

SIEBERT der Herrenschneider Augusta-Anlage 12 Ecke Werderstraße

Wir bedienen sofort in allen Arbeiten. Plissee die große Mode. Kleiderstickereien in allen Arten. Hohlsäume, Kanten, Monogramme und Knopflöcher. Wäsche-Ausstattungen, arbeitet rasch und billigst. Geschw. Nixe, Mannheim, N 4, 7

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.

In unserem Versteigerungssaal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen die **öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder** gegen Barzahlung statt:
a) für **Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl.** am Dienstag, dem 16. Mai 1939;
b) für **Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dgl.** am Donnerstag, dem 25. Mai 1939.
Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Städt. Leihamt.

Oeffentliche Erinnerung!

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bezw. werden fällig spätestens am:
15. Mai 1939: **Gebäudesondersteuer und Grundsteuer**, die Monats- bezw. die Viertel-, Halb- und Jahresbeträge in der in den Steuerbescheiden festgesetzten Höhe;
15. Mai 1939: **Gewerbesteuer**, erstes Viertel der Vorauszahlungen für 1939;
20. Mai 1939: **Gemeindegetränkesteuer** für April 1939;
20. Mai 1939: die auf Grund von Stundungen, Steuerbescheiden und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen u. Säumniszuschläge.
An diese Zahlungen wird erinnert.
Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.
Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

National-Theater Mannheim. Montag, den 15. Mai 1939. Vorstellung Nr. 296, Miete B Nr. 22, II. Sondermiete B Nr. 11. Oesterreichische Tragödie von Rudolf Oertel. Ein Spiel in sieben Bildern, frei nach geschichtlichen Motiven. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten. Montag, den 15. Mai 1939. Vorstellung Nr. 26. KdF.: Kulturgemeinde Mannheim. Die diebische Elster (nach Gherardini). Oper in vier Bildern. Musik von G. Rossini. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim. Dienstags: TANZ. Mittwochs: Je-ka-mi-Abend. Mittwoch und Donnerstag nachmittags treffen sich die Hausfrauen zum Wunschkonzert.

Kermas & Manke MANNHEIM, Qu 5, 3-4 (zwischen Defaka und Habereckl). 180 Küchenherde für Kohleheizung und Dauerbrand formschön und kohlensparend, in jeder Größe und Preislage sofort ab Lager lieferbar. — Auf Wunsch Zahlungserleichterung — Ausführung aller einschlägigen Reparaturen und Installation.

Gardinen auf neu wäscht färbt spannt Wäscherei Express Alphornstr. 13, Ruf 533 30

Billige Bezugsquelle Schmuck u. Uhren Trauringe. Eigene Werkstätte. Gustav Stadel Goldschmied. Gegründet 1840. jetzt S 2, 1

Offene Stellen

Weg. Verheirat. des jetz. Mädchens tücht. Mädchen im Kochen und allen Hausarbeiten selbständig, für kl. Haushalt zum 1. oder 15. 6. gesucht. 13 292. Fernsprecher Nr. 225 67.

Bezieher-Werber vom Fachzeitschr.-Verlag sofort gesucht. Wir bieten: Angestellten-Verh., Tagegelder, hohe Provision usw. Angebote unter X B 194 an die Geschäftsst.

Saubere, ehrliche Putzfrau für sofort gesucht. Adresse in der Geschäftsst. 12254

Tages-Mädchen sofort gesucht. T 6, 25, 1 Tr.

Haus- und Küchenmädchen gute Verpflegung und Lohn für sofort gesucht. Krin Schenk, U 6, 19, a. Rosengarten

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Stellengesuche: Suche eine Kantine zu übernehmen oder Filiale gleich welch. Art zu leiten. Barmittel stehen zur Verfüg. Angeb. unt. Nr. 12268 an die Geschäftsst.

Stellengesuche: Chauffeur 32 Jahre alt (langjähr. Fahrer v. Kraftomnib. u. Personenwagen), sucht sich auf 1. oder 15. 6. 39 zu verändern. Am liebsten als Fahrer eines Personenwagens (auf jede Anfrage wird Wert gelegt). Sämtl. Rep. können selbst ausgef. werden. Angeb. unt. Nr. 12957 an die Geschäftsstelle.

Automarkt: Auto- u. Motorrad-Zubehör D 4, 8 gegenüber der Börse. Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Holtzmann Mannheim

Automarkt: Leih-Autos P 7, 18 Planken. Auto-Schwind - Fernruf 284 74

Leihwagen f. Selbstfahrer pro km 5 Pfg. Schiller-Garage Speyererstr. 1/9, Fernspr. 428 22

Leih-Autos neue Wagen, Wasserturmgarage Kleinlger-Hof N 7, 8, Ruf 202 93

Lese die Anzeigen in der NMZ aufmerksam, es ist Dein Vorteil!

TRIUMPH B 254 F das moderne Motorrad. Preis: RM 705.-

TRIUMPH-WERKE NÜRNBERG A.-G. Fabrik-Vertretung: Zeiss & Schwärzel Mannheim, G 7, 22 Ruf 26345

Verkäufe: Kleiner Blüthner-Flügel gespielt, in ausgezeichnetem Zustand bei HECKEL Kunststr., O 3, 10

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA

J. Bucher MANNHEIM-B 1, 3, Tel. 242 21

Näh-maschinen nur einige Tage im Unterricht benutzt, mit Nachlaß zu verkaufen. Volle Garantie! Pfaffenhuber H 1, 14, Marktpl.

Herrenzimmer, Schreibtische, Kleiderschränke, Biedermeier-Kommode, Tische, Vitrine, Kindsessel, Sofa usw. abzugeben. Kaiser & Heck, G 2, 22, Laden.

Sehr gut erhalt. Kinderbett zu verk. Preis: 25 M. Anzuseh.: Friedrichsfelder Straße 86, 4. St., von 11—15 Uhr.

Anzugstoffe an Private, Pfeffer u. Salz, grau gestreift und blau, Mtr. 8.90, 10.50, 13.80 Mk. Mustercoupons kostenlos. Tuchvers. Erich Rauh, Gera 205 / K. 83.

Mietgesuche: Suche 1-Z.-Wohnung bis 40.-, 2-Z.-Wohnung 65.-, 3-Z.-Wohnung 140.-, 4-5-6-Z.-Whg. b. 200.- Immob. Schäfer, N 1, 9 Fernruf 280 31

Ruhig. Mieter sucht in d. Oberstadt leeres Mans.-Zimmer bis E-Quadrate. Ang. mit Preis unt. X F 82 an d. Geschst.

Vermietungen: 1 u. 2 Zi.-Wohg. 20.- 32.- 38.- 45.- 65. 3 u. 4 Zi.-Wohg. 35.- 55.- 65.- 80.- 95.- Immob. Schäfer, N 1, 9

Gut möbl. Zim. Nähe Aug.-Anlage zu vermiet. Karl-Ludwig-Str. 17, part. r.

Kleingemünd! Zimmer gut heizb., sonn., möbl. o. unmöbl., mit voll. Verpfl. u. Fam.-Anschluß an alleinst. Pers. zu verm. Näh.: Karl Knaul.

Frdl. möbl. Zi. zu verm. Obere Clignetstraße 7, 5. Stock.

Tiermarkt: Wellensittiche junge, die sich zum Zähmen u. Sprechenlernen eignen, sind wieder vorrätig bei Hauer, S 6, 16.

Entlaufen Foxterrier auf Namen „Jimmy" hörend. Geg. Belohnung abzugeben: Hornhäuser, Benzin-Autobahn Meßplatz.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Vermischtes: Umzüge besorgt gewissenhaft: Möbelspedition K. Gilb, Schwetzinger Straße 44, Fernspr. 448 03.

Umzüge schnell und zuverlässig durch Horn, Q 3, 17 Fernspr. 236 33.

Photo-Kino HERZ Kunststrasse N 4, 13/14

Barber. Wir liefern elektr. Kühlschränke jed. Fabrikats, wie BBC, Bitter Polar, Bosch, Frigidaire, Siemens usw. auch auf Ratenzahlungsvertrag. Barber Wasser, Licht u. Radio GmbH N 2, 10 - Tel. 26555

Sorge für Schlankheit! Elastizität in Gang und Haltung, Jugendlichkeit in Bewegung und Wesen sind kein Vorrecht weniger Glücklicher. Die gesellschaftlichen und gesundheitlichen Vorzüge der Schlankheit verschaffen Ihnen ohne einseitige Diät „Frauenzauber"-Schlankheits-Dragees. Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19, Drogerie Schmidt, Heidelberger Straße O 7, 12, Michaelis-Drogerie, G 2, 2, Drogerie Merkle, Gontardplatz 2, Drogerie Körner, Mittelstraße 28a, Drogerie Jaeger, Mittelstraße 117, Richard-Wagner-Drogerie, Augartenstraße 2.

Schmerzende Füße? Hühneraugen Hornhaut etc. Eidechse. Michaelis-Drogerie, Fr. Becker, G 2, 2. Drogerie Hoffmann, U 1, 9 (Breite Str.). Drogerie R. von Helden, O 3, 14

Paßbilder zum sof. Mitnehmen, in 1 Std. retuschiert. Atelier Rohr, P 2, 2 Fernruf 260 69

Auch Ihre Schuhe schlappen oder gaffen? Durch mein neues elekt. Schrumpf-Verfahren wird das rasch beseitigt. A. Ehle, G 3, 18

Chem. Reinigung Reparatur und Bügel-Anstalt Haumüller R 1, 14 Telefon 230 83

Alteisen Altmaterial Alte Maschinen Motoren usw. kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Pettenkoferstr. 6, Fernspr. 530 17.

Nichts ist einfacher als Geld zu finden — In allen Ecken stehen Gegenstände, für Sie wertlos, für andere noch gut zum Gebrauch.

Fein abgestimmt! Schlichte ist seit Generationen gewissenhaft geprüft, bis Rohstoff u. Herstellung ein fein abgestimmtes Getränk geben: den ausgereiften, aromatischen Schlichte. Trinkt ihn mäßig, aber regelmäßig! Schlichte